

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1936

15.7.1936 (No. 163)

Badische Presse

Einzelpreis 10 Pfg.
Nummer 163

Eigentum und Verlag:
Südwestdeutsche Druck- und Verlags-
gesellschaft m. b. H., Karlsruhe am Rhein.
Hauptverleger: Theodor Ernst Effen;
Beizeleger: Johann Jakob Stein.
Pressegeschäftlich verantwortlich: für Politik:
Joh. Jakob Stein; für Badische Chronik,
Sport, Unterhaltung, Film, Kunst: Ju-
bert Doersch; für Theater und Kunst:
H. E. Effen; für Stadteil und Brief-
kasten: Karl Müller; für Volkswirtschaft:
Alfred Thiergartner; für Bild: die Ab-
teilungsleiter; für den Anzeigenteil: Lu-
wig Meindl; sämtliche in Karlsruhe.
Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Meiser.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053.
Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrich-
straße 6. — Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 19 890. — Beilagen: Volk u. Heimat/
Buch und Nation / Film und Kunst /
Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sport-
blatt / Frauen-Zeitung / Förderzeitung /
Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher
Bereitsg. D. M. VI. 36: 18 078. Bl. 7.

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** **Badische Landeszeitung**
Badens große Heimatzeitung
Karlsruhe, Mittwoch, den 15. Juli 1936

Russisches Ultimatum in Montreux

Moskau droht mit Konferenzabbruch, falls England sich nicht zur russischen These bekennt

London, 15. Juli. (Drahtmeldung unseres Vertreters.)

Sie voraussehen war, hat man, unbekümmert die Rückkehr
edens von seinem achtstägigen Urlaub, erst abgewartet, ehe
man sich mit den neu aufgetauchten Problemen zu beschäf-
igen ansetzt, denen Europa gegenübersteht. Viel bemer-
enswert als irgend eine Entscheidung zur Brüsseler
Konferenz oder eine Stellungnahme zur österreichischen
Problematik, haben in England Baldwins beschwörende Worte
an Kreise der Cambridge-Magister und Studenten gewirkt,
welch Englands Universitäten mehr Dichter und Sänge her-
zubringen sollte, die Europa und die Welt mit den ewig
währenden Gedächtnissen von Einigkeit und Frieden besprechen
sollten. Inzwischen aber sind die Anfragen aus
Paris und Montreux in London immer dringender
geworden und das Kabinett wird noch heute früh zusammen-
getreten, um Edens wiedererstarke Initiative zu neuen Ent-
scheidungen zu nähren. In politischen Kreisen in London
man der Ansicht, daß die englische Regierung sich im
großen und ganzen der italienischen Forderung nach einer
Konferenz in größerem Rahmen und in einem weiten Pro-
gramm, als für Brüssel vorgesehen, anschließen wird und
ebenfalls für die uneingeschränkte Einla-
dung an Deutschland eintreten werde. Wenn ein
solches Arrangement für die geplante Konferenz in Brüssel
nicht mehr möglich ist, oder auf den Widerstand der Fran-
zosen stoßen sollte, so dürfe man auch von London auf eine
Veränderung der Zusammenkunft der ehemaligen Locarno-
Mächte drängen.

Die Regierung hat aber, wie gesagt, auch noch nicht an-
denkungsweise dazu Stellung genommen, vor allem auch,
weil sie den Ausgang der Konferenz in Montreux abwarten
müsse. Die Dardanellenkonferenz hat sich näm-
lich nach heftiger Aufregung geradezu zu einem Clearing
der Strömungen der europäischen Politik entwickelt, denn es
ist offensichtlich, daß die französisch-sowjetische Front, die
jedem mit einer Erweiterung des Unterstützungsabkommens
mit der Türkei droht, auf England einen starken Druck auszu-
üben wünscht, sich der Sanktionierung des französisch-sowjet-

Russischer Pakt mit den Völkerbundsstatuten anzuschließen.

Nach den gestrigen Kompromißausichten und dem englischen
Entschluß, Zugeständnisse zu machen.

Kommt nach den zahlreichen Besprechungen in der ver-
gangenen Nacht heute wieder eine ganz pessimistische
Beurteilung der Lage nach London, da die Russen den
völligen Anschluß der Engländer an ihre These oder
den Abbruch der Verhandlungen wünschen.

Ein solcher Abbruch der Konferenz in Montreux, die gar
nichts mehr mit der zur Debatte stehenden Befestigung der
Dardanellen zu tun hat, wird aber in London als recht
schwerwiegend beurteilt, da die Franzosen ihrerseits unmit-
verständlich stattdessen einer, wenn auch kompromißgefüllten Mit-
telmeerunterstützung gegen Großbritannien eine neue Mittel-
meerfront zustande zu bringen sich bemühen würden, die zu-
nächst auf einer verstärkten russisch-französischen Flotte be-
ruht, aber anderen Untergeordneten, wie zunächst der Türkei,
zum Abbruch offenstehen sollen. Für Großbritannien könnte
eine solche Entwicklung im Mittelmeer gefährlich werden.

Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß
von allen Seiten die Regierung dazu gedrängt wird, die
noch als Hindernis für eine Verständigung mit Italien
empfundene Beistandsabkommen mit Griechenland, Jugos-
lawien und der Türkei endlich aufzugeben und sich so bald
wie möglich mit Italien an einen Konferenz-
tag zu setzen. Zunächst wird es für das Kabinett jedoch
notwendig sein, wie der diplomatische Mitarbeiter der
„Times“ betont, sofort internationale diplomatische Schritte
zu tun, um über die Auffassung anderer Regierungen sich
ganz klar zu werden, damit das Feld der europäischen Schwei-
rigeiten endlich bereinigt werden kann.

Die englische Presse macht im Zusammenhang damit auf
die eindringlichen Worte Lord Rotherams aufmerksam, der
bei dem gestrigen Essen des Anglo-German Fellowings für
die enge Zusammenarbeit England-Deutschland eintrat, um
den Geist und den Vertrag von Versailles zu überwinden.
Dies würde der Präzedenzfall für den Völkerbund sein, um einen
neuen Weltkrieg zu verhindern.

Ranking und Kanton

Von
Otto Corbach

Seit dem Zusammenbruch der Mandschou-Dynastie ist es
irreführend, von China als einem bestimmten politischen Be-
griff zu reden. Von einem einheitlichen Staatswesen inner-
halb der Grenzen des alten Kaiserreiches ist so wenig übrig
geblieben, wie vom römischen Imperium die Stürme der
großen Völkerwanderung überdauerte. Schon das alte China
geriet durch die zwangsweise Öffnung seiner Häfen für den
Handel fremder Seemächte unter deren politische Kontrolle.
Nur durch den Bau einer genügend starken eigenen Flotte
hätte es sich dieser Kontrolle entziehen können. Obne-
dem mußten die Ausstrahlungen fremder Machtstellungen in der
Küstenzone das antike Staatswesen unaufhaltsam auflösen.
Indem es aber Japan gelang, durch Entwicklung und Ent-
faltung moderner Militär- und Seemacht sowohl gegen das
Vordringen Rußlands in Nordchina einen Damm aufzurich-
ten, wie den abendländischen Kolonialmächten, einschließlich
US-Amerikas, in fernöstlichen Gewässern immer mehr Wind
aus den Segeln zu nehmen, hatte es für die Ausbreitung sei-
ner Macht auf dem asiatischen Festland fast so leichtes Spiel,
wie England in Indien nach dem Zusammenbruch des Reiches
des Großmoguls und der Ausschaltung Frankreichs aus dem
Wettbewerb um die Vorherrschaft im Indischen Ozean.

Nachdem einmal alle Versuche auf chinesischer Seite mißglückt
waren, einen veralteten Machtapparat durch einen mit aus-
reichenden Produktions- und Machtmitteln ausgerüsteten mo-
dernen zu ersetzen, blieb nur zweierlei übrig, um eine neue
unabhängige Entwicklung gegenüber zwangsläufig wachsen-
der Ueberfremdung anzubahnen: Erstens die Schaffung mo-
derner Territorialgewalten in vorläufig bescheidenem Um-
fange; zweitens die Heranbildung eines von modernem Geiste
beseelten einheitlichen Nationalbewußtseins. Das erste mußte
in China wie im mittelalterlichen Abendlande zur Aufपाल-
tung eines ehemaligen Weltreiches in zahlreiche, einander
auf Leben und Tod bekämpfende feudale Herrschaftsgebiete
führen; das zweite konnte nur nach langwieriger schmerzhafter
Auseinandersetzung zwischen „weltlichen“ und „geistlichen“
Bestrebungen Erfolg versprechen.

Das neue „China“ hat die Ära der „Generalkriege“, der
reinen Machtkämpfe zwischen den provincialen Bestandteilen,
in die das alte Reich zerfiel, hinter sich. Nachdem es Sun
yat-sen gelang, durch Gründung der Kuomintang-
Partei die einheitliche kulturelle Ueberlieferung des chinesi-
schen Volkes in die Form einer modernen Weltanschauung zu
gießen und dafür eine mächtige Bewegung zu entfachen, muß-
ten alle weiteren innerpolitischen Auseinandersetzungen zu-
gleich mit geistigen Waffen ausgetragen werden.

Die erste bittere Erfahrung, die die Träger der Kuomin-
tang-Bewegung machen mußten, war die, daß sie noch den
Schwerpunkt ihrer Machtorganisation von Südp. nach Mittel-
china, in das reiche Yangtsegebiet, zu verschieben und ein
Rippenbekenntnis fast aller „Generäle“ zur neuen Lehre zu
erzielen vermochten, daß aber ihre Fokuspunkte die Mauern
des fremden Imperialismus nicht zum Einsturz bringen konn-
ten. Was man abendländischen Mächten etwa an Zugestän-
nissen abrang, das verlor man doppelt und dreifach an deren
gelehrigen Schülern Japan.

Die zweite große Enttäuschung bestand darin, daß sich die
Einigkeit im eigenen Lager als trügerisch erwies. Obwohl
Japan durch seine Machtansbreitung der Kuomintang-Regie-
rung die Sorge, widerspenstige örtliche Machthaber zu züch-
tigen, in immer größerem Umfang abnahm, und obwohl
kommunistische Aufrührer immer wieder zu Maßnahmen
einheitlicher Abwehr zwangen, konnte sich in dem verhältnis-
mäßig kleinen Restbestandteil des ehemaligen Reiches
eine solche Kraft aufstun, wie die zwischen Kanton, der
Wiege der nationalen Revolution, und Ranking, dem
Sitz einer „Zentralregierung“.

Der geschriebenen Verfassung des Rankinger Staatswesens
nach ist die „Zentral-“ oder „National-“ Regierung eine
„Schöpfung“ der Kuomintang-Partei, daher dieser untergeord-
net. Sie erhält ihr Mandat vom zentralen Vollzugsaus-
schuß und dem zentralen Kontroll-Ausschuß mit zusammen 189
Mitgliedern, die vom National-Kongreß der Kuomintang-Ab-
geordneten gewählt werden. Im übrigen bilden die Mitglie-
der des zentralen Vollzugsauschusses für die Angelegenhei-
ten des Staatswesens einen „zentralen politischen Rat“ mit
einem aus drei Mitgliedern bestehenden ständigen Komitee,
das die Richtlinien auszuarbeiten hat, an die sich die Ratio-
nal-Regierung halten soll.

Der äußeren Form nach auf dieselbe Weise organisiert, be-
steht nun in Südp. eine Regierung, die
seit Jahren über die Provinzen Kwantung (Kanton) und
Kwangsi tatsächlich herrscht. Eine neue Nationalversam-
lung, die verfassungsmäßig schon vor zwei Jahren hätte statt-
finden müssen, wurde immer wieder aufgeschoben, weil die
zwischen Ranking und Kanton fortwährend hin und her pen-
delnden Vermittler keine tragbare Verhandlungsgrundlage

Die Kolonialfrage kommt in Bewegung

Die deutsche Kolonialfrage ist durch die Erklä-
rungen des Ministers Pirow in bisher noch nicht dage-
wiesener Stärke in das Diskussionsfeld der britischen Politik
gerückt. Man kann annehmen, daß der südafrikanische Mi-
nister seine so stark betonten Erörterungen dieses Problems
bei verschiedenen Gelegenheiten nicht ohne Einverständnis, ja
auf Wunsch von Mitgliedern des englischen Kabinetts gemacht
haben dürfte, die deutlich empfinden, daß eine Lösung der
deutschen Kolonialansprüche auf das engste mit der englisch-
deutschen Verständigung in Zusammenhang steht. Pirow hat
aus diesem Grunde es klar herausgesagt, daß
eine endgültige Einigung mit Deutschland nicht zu-
handkommen kann, solange es nicht zum mindesten
eine Kompensation für die verloren gegangenen Kolo-
nien erhalten hat.

Man weiß, welche starken Kräfte in London und auch ander-
wärts im britischen Ueberseeereich und Ausland am Werke
sind, gegen die deutsche Kolonialgerechtigkeit Propaganda zu
machen und unter welchem Druck die englische Regierung
inheimatisch und penetrant mit der Mandatsfrage gefest
wird. Jedermann weiß, daß die zahlreichen Antworten, die
bisher die Regierung im Parlament abzugeben gezwungen
war, im Grunde bedeuten, daß sie keinesfalls England fest
über auf ewig binden möchte, alle Diskussion über die deutsche
Kolonialforderung abzulehnen. Dies einmal ausgesprochen,
wird nämlich für viele Engländer und für die britische
Weltpolitik überhaupt geradezu zu einer internationalen
Ergreifung werden, die etwa den Charakter der Unver-
antwortlichkeit des eigenen Heimatgebietes erhalten könnte. Es
ist dieses Sentiment gerade, mit dem die deutschfreundlichen
Kräfte in England arbeiten, und wo nun nicht nur in der
Kolonialfrage, sondern in der englischen Politik in Bezug
auf Deutschland überhaupt die Regierung zu einer ganz ande-

ren Einstellung gedrängt werden soll. Seit langem befindet
sich deshalb das Kabinett in einem erheblichen Dilemma.
Denn, da in Bezug auf die Ostafrika und Südwestafrika tat-
sächlich zu weitgehende, ja von fast allen Engländern und
Südafrikanern als lebenswichtig empfundenen Reichsinter-
essen mitspielen, da eine Diskussion über die Ausständigung
dieser Mandatsgebiete im Augenblick wenigstens jede Re-
gierung zu Fall bringen würde, wünscht Baldwin und seine
Unterstützung im Kabinett durchaus nicht, die deutschen Ko-
lonialforderungen im Rahmen der gesamten Diskussion mit
Deutschland anzuschlagen. Es ist deshalb kein Wunder, daß
die englische Regierung — vielleicht besorgter als wir in
Deutschland — nach einem für alle annehmbaren Ausweg
sucht und den Minister Pirow als einen ganz besonders ge-
eigneten und unter den oben geschilderten Umständen ge-
nißermaßen „neutralen“ Sprecher wählte, um diese Frage
anzuschneiden und zu ventilieren. In London glaubt man in
der nun entsachten Diskussion das Gewicht der verschiedenen
Ansichten nicht nur in England erforschen zu können.

Man spricht in englischen Kreisen neuerdings von den
möglichen Kompensationen Deutschlands durch Herabgabe
der ehemaligen deutschen Besitzungen an der Westküste und ev.
Erweiterung durch andere Nachbarländer. Als größte Schwei-
rigkeit wird dabei die Haltung Frankreichs bezeichnet,
das das halbe Togo und fast ganz Kamerun heute verwaltet.
Auf jeden Fall soll auf Grund der Neuherungen Pirows eine
volle Debatte im Unterhaus über diesen Gegenstand stattfin-
den und es ist beabsichtigt, schon in der am kommenden Man-
tag festgesetzten Parlamentsansprache über die Reichsverlei-
dung auch auf die deutschen Kolonialforderungen einzu-
gehen und zwar unter dem Gesichtspunkt der möglichen stra-
tegischen Konsequenzen bei einer Festsetzung Deutschlands
als Kolonialmacht an der afrikanischen Westküste.

Schweres Bauunglück im Weiherfeld

Karlsruhe, 15. Juli.
Am Mittwochvormittag gegen 12 Uhr ereignete sich im
Stadtteil Weiherfeld ein schweres Bauunglück,
beim Neubau eines Doppelwohnhauses in der Dreifamstraße wurde dieser
Lage die Brandmauer errichtet, die bereits eine Höhe von
etwa vier Metern erreicht hatte. Heute vormittag gegen 12
Uhr, als vier Maurer an der Wand arbeiteten, stürzte
diese plötzlich mit lautem Getöse in sich zu-
sammen. Glücklicherweise sind keine Todesopfer zu beklagen.
Nur der Maurer Heger aus Leopoldshafen

wurde mit empfindlichen Kopfverletzungen und Rip-
penbrüchen von dem sofort herbeigeeilten Arzt Dr.
Kappes nach dem städtischen Krankenhaus verbracht.
Verletzungsgefahr besteht nicht. Die drei anderen Arbeitkameraden
kamen mit dem Schreck davon.

Ueber die Ursache des Unglücks ist im Augenblick noch
nichts bekannt. Es wäre möglich, daß der starke Sturm,
der um diese Zeit im Stadtteil Weiherfeld tobte — von dem
allerdings im inneren Stadtgebiet kaum etwas zu verspüren
war, — die Mauer zum Einsturz gebracht hat. Polizeiliche
Untersuchungen sind bereits im Gange.

S. Zahl
Hilmerfol-
Hilbertus-
wir die
der Ula
PSS
Lied
doll Straß
e, Carol
ne Maack
beck un
lich be-
il rätsel-
en über
ne junge
leidend,
er Spiel-
er Schick-
wert ist,
werden,
wegen nur
ch Freitag
urg
Telefon 8784
kt
Kraft mit
Lungsdwe-
genen mit
Sanktionen
ter
er
de des fr-
54 an die
Vernehmung
en
Gesetzlich
er
Beisitzen
beroi-
sührer
M 8718
n Wald
25
18
500 gr
9
Stück 10
500 gr
50 bis 20
500 gr
55 u. 45
hen
uch-Me

für eine wirkliche Unterordnung Kantons unter die Nanjing-Zentrale zu schaffen vermochten.

Inzwischen führte die japanische Taktik, sich gegenüber Nanjing ausschließlich an den Ober-Kommandierenden der Truppen, General Tschiangkaiſchek, zu halten, dazu, daß sich dieser wohl oder übel zum Diktator aufschwingen mußte.

Was wunder, daß nun Kanton zum eigentlichen Hort des Widerstandsgeistes gegen den japanischen Imperialismus wurde. Im Gegensatz zu Mittel- und Nordchina haben Kwantung, Kwangsi und Fukien, das für Kanton starke Zuneigungen hegt, eine Bevölkerung mit ausgeprägtem geschichtlichem Sinn für Seefahrt und Uebersee-Verbindungen.

Als im Frühjahr 1932 die sog. 19. Armee in der Umgebung Schanghai untergebracht worden war, um Vertretern der Kantoner Partei als Rückhalt bei ihren Verhandlungen in Nanjing zu dienen, übernahmen es die Japaner, Tschiangkaiſchek von ihrer drohenden Nähe zu befreien.

Nach einer Meldung des Hongkonger Korrespondenten der „Times“ arbeitet das Arsenal in Kanton nach wie vor in zwei Schichten, während die Generale ihre Posten als Kommandanten der „antijapanischen Befreiungs-Armee“ antraten.

Leitſätze der Kuomintang-Partei

Kanton, 15. Juli. „Das höchste Opfer ist für China notwendig, sobald eine fremde Macht China zum Abschluß von Verträgen zwingen will, die auf eine Anerkennung Mandschukuo hinauslaufen“ — das ist der Kernpunkt der Reden, die Marshall Tschiangkaiſchek auf der Vollſitzung des Vollzugsausschusses der Kuomintang hielt.

Die Beachtung dieser Richtlinien soll die Voraussetzung für die Umwandlung Chinas in einen neuzeitlichen Staat und für einen wirksamen Schutz gegen ausländische Angriffe sein.

Offene Auflehnung des Südwestens

Schanghai, 15. Juli. In offener Auflehnung gegen die Nanjing-Zentralregierung beschloß der politische Ausschuß der Kuomintang verſügte Aufſtösung nicht anzuerkennen. Der Kwangsi-General Liſichungien ſchloß sich der Stellungnahme des Südwestrates an und verſprach diesem militäriſche Unterſtützung.

Liſichungien werden. In der Kwantung-Armee wurden im Laufe dieser Umgruppierung mehrere zweifelſhafte Divisionen aus der Nordostfront zurückgezogen.

Verſchwörung in Paraguay aufgedeckt

Muncion, 15. Juli. Die Polizei deckte eine Verſchwörung gegen die Regierung auf, an der mehrere führende Perſönlichkeiten des durch die Februar-Revolution geſtürzten Regimes beteiligt waren.

Fünf Perſonen in Polen verbrannt. In einer Vorstadt von Pinaſ wurden durch ein Großfeuer 13 Wohnhäuser und mehrere Wiſchaftsgebäude vernichtet.

Auswirkungen in Oeſterreich

Folgen des Abkommens mit Deutschland / Hodzas Schnellviſite in Wien

Wien, 15. Juli. (Drahtmeldung unſeres Vertreters.) Da in einem Teil der franzöſiſchen Preſſe und auch in einzelnen anderen Auslandsblättern an das deutsch-öſterreichiſche Abkommen eine Reihe weiterer Kombinationen geknüpft wurden, die in dieſem Uebereinkommen einen Schritt zu einer europäiſchen Blockbildung ſehen wollen, ſah ſich Bundeskommiſſar Adam veranlaßt, in einer Rundfunkrede dagegen Stellung zu nehmen.

In Wiener politiſchen Kreiſen wird übrigens der Meinung Ausdruck gegeben, daß die tſchechoſlowakiſche Regierung der durch das deutsch-öſterreichiſche Verſtändigungsabkommen geſchaffenen Lage inſofern Rechnung tragen werde, daß ſie für die tſchechoſlowakiſche Politik in Rom und Berlin Verſtändigungswege ſuchen werde.

Im übrigen beginnt man jetzt, nachdem die Feſtſtandarten für den Friedensſchluß verlungen, ſich mit der Stellung der öſterreichiſchen Nationalſozialiſten zu beſchäftigen. So drückt der „Wiener Tag“ beſtänlich das Blatt des tſchechiſchen Außenamts, den Gedanken aus, daß man jetzt bei der Verſtändigung mit Oeſterreich die öſterreichiſchen Nationalſozialiſten ſollen laſſen werde.

Blick in die Zeit:

Ein neuer Ton

Der franzöſiſche Außenminiſter Delboſ hat am Montag bei der Einweihung einer Handwerſchule eine Rede gehalten, die gründliche Beachtung verdient, weil ſie zum erſten Male eine Annäherung an die in Deutschland vertretenen Auffaſſungen erkennen läßt oder zum mindeteſten andeutet.

ſich zu einem aufrichtigen rückhaltloſen Bekenntnis Oeſterreich aufraffen.



v. Papen begrüßt den neuen öſterreichiſchen Miniſter

Anläßlich eines Gedenkgottesdienſtes für die verſtorbene Gattin des Bundeskanzlers Schuschnigg begrüßt vor der Dominikanerkirche in Wien der deutſche Geſandte v. Papen den neuen Miniſter des öſterreichiſchen Kabinetts Glaise-Horſtenau

(Weltbild, K.)

lungen bereits abgeſchloſſen ſein. In dieſem Zuſammenhang nennt man heute Namen, wie Dr. Schürff, den ehemaligen Handelsminiſter im Kabinett Seipel, ferner Dr. Gläſ, den ehemaligen Staatsſekretär im erſten autoritären Kabinett Dollfuß und ſchließlich Dr. Dinghofer, den ehemaligen Vizepreſidenten des Nationalrates.

Aus den Heimwehrkreiſen werden jetzt die erſten Stimmen zum Abſchluß der deutsch-öſterreichiſchen Verſtändigung laut. So ſchreibt das Organ des öſterreichiſchen Heimatschutzes, die „Neue Zeit“: „Das große Ereignis kann als nationales Ereignis von unermeßlichem Wert die Heimatschutzbewegung mit freudiger Genugtuung erfüllen.“

In der legitiſtiſchen Bewegung hat das Verſtändigungsabkommen allem Anſchein nach als ſtarker Hemmschuß gewirkt, der die mit großem Eifer beſonders in der letzten Zeit betriebene Reſtaurationsfrage auf lange Zeit verſchoben hat.

Sehr beachtenswert iſt die bei der kommuniſtiſchen Front ſeit dem deutsch-öſterreichiſchen Friedensſchluß herrſchende Nervosität. Allem Anſchein nach wurde die Rotfront aus ihrer Reſerve aufgeſchoben und verſuchte in den letzten Tagen durch lebhafteste Agitation die Arbeiter zu Kampfhandlungen zu verleiten.

Tag der politischen Leidenschaften

Politische Bilanz des französischen Nationalfeierlages

Paris, 15. Juli. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Nach den aus ganz Frankreich vorliegenden Nachrichten verlief der Tag ruhig verlaufen, mit Ausnahme von Zusammenstößen in Oran in Algerien. In Paris kam es im Laufe des Nachmittags zu Zusammenstößen auf den Champs Elysees, ausgelöst durch ganz offensichtliche Provokationen eines marxistischen Stoßtrupps. Die Polizei brauchte mehrere Stunden, um die Ruhe wiederherzustellen. Solche Zusammenstöße auf den Champs Elysees sind aber schon fast alltäglich geworden und können nicht mehr als empfindliche Störung angesehen werden. Alles in allem also verlief der Tag von vielen mit Sorge erwartete 14. Juliglimpflich. Und doch war dieser 14. Juli der vielleicht unheimlichsten und gewalttätigsten, den Frankreich seit den Tagen der Revolution erlebt hat. Der Tag der Einigung, früher ein Sinnbild der französischen Gemütslichkeit und Entspannung, wurde zum Tag der politischen Leidenschaften und ein Zeichen der tiefen Spaltung, die Frankreich heute in jeder Hinsicht erreicht. Dazwischen liegt der Abgrund, ein Abgrund, den man möchte beinahe sagen ein gegenseitiger Verachtungswissen, vor allem aber wurde deutlich, daß das Gleichgewicht zwischen der revolutionären Linken und den internationalen und kommunistischen Elementen nicht mehr vorhanden ist. Während sich die „Patrioten“, wie die nationale französische Presse diesen Elementen sagt, einzeln, eingeschüchelt von einem riesigen Polizeiaufgebot, das jeden Mann kontrollierte, zum Grabe des unbekanntem Soldaten begaben, um ein paar Blumen hier niederlegen zu können, ohne Führung, ohne Geschlossenheit, hat der Norden der Stadt, der zum Zentrum der revolutionären französischen Bewegung geworden ist, ein in Frankreich noch nicht erlebtes geschlossenes Bild einer sich an ihrer Macht beruhenden Menschenmenge gesehen. Ueber eine Million wird die Teilnehmerzahl bei dem Aufmarsch der Volksfront geschätzt. Ein Meer von roten Fahnen, ein Meer von gerechten Forderungen, hunderttausende gesungene Internationale und auf der Tribüne eine Regierung, die von dieser ungeheuren Welle getragen, ihr ohnmächtig-williges Ausführorgan geworden ist — das war das neue Paris dieses 14. Juli.

In Paris waren wir mehr als eine Million. In der Hauptstadt hat sich das Volk mit der Armee, die rote Fahne der Revolution mit der Tricolore, die Marfeillaise mit der Internationale verflochten. „An dieser Mauer der Entschlossenheit und des Widerstandes wird sich jeder Widerstandsversuch gegen die Volksfrontregierung brechen“, schreibt der sozialistische „Populaire“. Die Blätter bringen ein Bild von Léon Blum und dem kommunistischen Führer Thorez, Schulter an Schulter, beide mit geballter Faust und mit dem Vögelchen der jungen Popularität, die Millionen der Revolutionäre grüßend. Gegen diese Grundwalle gibt es im Augenblick ebenfalls keinerlei Widerstandsmöglichkeiten mehr. Das Bewußtsein der eigenen unbegrenzten Macht dieser immer wieder hochgerissenen Volksmassen ist total. Ein kleiner Funke, ein vorzichtiger Widerstandsversuch kann sie zur Entladung bringen. Hier bildet sich das Frankreich von morgen, das wieder dort anknüpfen will, wo es die Führung der geistigen und materiellen Revolution der Welt verloren hat.

Rom feiert Sanktionschluss

Rom, 15. Juli. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Heute feiert die italienische Öffentlichkeit den Endtermin der Sanktionen. Mit wehenden Fahnen, so wie man sie am ersten Tage begrüßt hatte, verabschiedet man sich heute nach 24 Tagen der „Belagerung“ von ihnen. Das unheimliche Ende dieses mißglückten Versuches, Italien auszunutzen, wird verständlicherweise von der Geschäftswelt, die seit Tagen mit der Aufnahme des Exports nach den Sanktionsländern beschäftigt ist, besonders lebhaft begrüßt. Ein Aufatmen geht durch ganz Italien. „Ein neues Leben beginnt“, so über schreibt „Giornale d'Italia“ seinen Leitartikel. Das Hissen der Tricolore bedeutet jedoch nicht Freude über das Ende der Sanktionen, sondern Stolz der Nation,

Sinter Klostermauern

Weitere Urteile gegen Franziskaner

Koblenz, 15. Juli. Die große Strafkammer hatte sich am Dienstag mit dem 29. und 30. Fall im Franziskaner-Bruderprozess zu beschäftigen. Die eine Anklage richtete sich gegen den 1910 in Castro geborenen Ordensbruder Romuald, der mit sieben Ordensbrüdern in Waldbreitbach Unzucht getrieben hatte. Außerdem wird ihm zur Last gelegt, sich an ihm anvertrauten minderjährigen Zöglingen vergangen zu haben. Die Vernehmung des Angeklagten entwickelte wiederum ein Bild sittlicher Verkommenheit. Der Angeklagte stellte im Kloster den Brüdern nach, wo sich dazu auch nur die Gelegenheit bot. Ein Zögling erzählt u. a. auch, daß er und seine Kameraden in ihrer Vertilgung ein Bild des Führers und Hindenburg angebracht hätten. Das Bild sei am nächsten Morgen total zerstört gewesen. Als ein Zögling äußerte, das könne nur ein Bruder getan haben, wurde er strafversetzt. Ein anderer Zögling erklärte, er habe dem Oberen Placidus Mitteilung von den sittlichen Verfehlungen des Bruders Romuald gemacht. Hierauf sei dem Bruder nahegelegt worden, aus dem Kloster auszutreten. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten in sämtlichen ihm zur Last gelegten Fällen für überführt und beantragte eine lebenslanges Haftstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Verbrechens gegen Paragraph 174, Ziffer 1 des Strafgesetzbuches und wegen fortgesetzter widerrechtlicher Unzucht zu einer lebenslangen Haftstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Mildere Umstände müssen dem Angeklagten verjagt werden, da er ein Mensch sei, der sich außerordentlich schwer gegen Gott, Staat und Kirche vergangen und Unzucht in großem Umfang getrieben hat. Der zweite Fall behandelte den 1912 in Garmisch-Partenkirchen geborenen Bruder Josinus, der gefährlich ist, mit sieben Ordensbrüdern Unzucht getrieben zu haben. Der Angeklagte ist 1930 als Vollwaise in das Kloster Waldbreitbach gekommen und fiel schon nach wenigen Monaten der schänderlichsten Suche zum Opfer. Seine vielen tierischen Verfehlungen sind einfach ungläublich und schauerhaft. Er besaß auch u. a., daß er 1934 nach Rom gekommen sei und auch dort mit zwei Franziskanerbrüdern Unzucht getrieben habe. Auch

die sich in harten Tagen ein neues Leben geschaffen habe. Die Aufhebung der Sanktionsmaßnahmen finde Italien mehr denn je lebenskräftig und stolz um den Duce geschart, geistig geeinter, wirtschaftlich und militärisch kriegsfähiger und im Rang und im Bewußtsein als Großmacht gestiegen. Dies sei die Bilanz, die Rom nach 24 Tagen Sanktionen zu ziehen habe. Den während der Sanktionszeit bewährten Fremden, die als starke und freie Nationen dem Ruf Genfs nicht Folge geleistet hätten, sende es heute seine Grüße. Von den anderen aber erwarte es, daß sie die Richtung ihrer Politik klar enthüllen.

Was die kommenden Handelsvertragsverhandlungen mit den Sanktionsländern anbelangt, so läßt sich Italien damit Zeit. Die Initiative hierzu hat nach hiesiger Auffassung von der Gegenseite auszugehen, die ja die alten Beziehungen abgebrochen habe. Ueber die Regelung der Einfuhr aus diesen Staaten sind bisher keinerlei Anweisungen ergangen, sodas hier vorerst alles beim Alten bleibt. Bezüglich der Zahlung der noch aus der Vorkontraktionsperiode stammenden italienischen Handelsschulden wird von italienischer Seite die Forderung nach Abtragung der Schuld durch Warenlieferung gestellt. Transfer von Devisen oder Gold wird für diese Beträge auf keinen Fall geleistet werden.

Die Ausstellung „Deutschland“

wird Samstag 11 Uhr durch Dr. Goebbels eröffnet

Berlin, 15. Juli. Die Eröffnungsfeier der Ausstellung „Deutschland“ findet am kommenden Samstag, dem 18. Juli, 11 Uhr statt. Nach der Jubelouvertüre von Carl Maria von Weber begrüßt Staatskommissar Dr. Lippert im Namen der Reichshauptstadt die Gäste, worauf Reichsminister Dr. Goebbels die Eröffnungsansprache hält und die Ausstellung der Öffentlichkeit übergibt. Daran schließt sich ein Rundgang der Ehrengäste durch alle Abteilungen der Ausstellung und eine Rundfahrt mit der ersten deutschen Eisenbahn. Zum Schluß werden tänzerische und artistische Darbietungen im Terrassengarten gezeigt werden.

Gasmasken für alle Engländer

Berücksichtigung der Maßnahmen für den passiven Luftschutz in Großbritannien

London, 15. Juli. (Drahtbericht unseres Vertreters.) Bei den weiteren Zusatzbewilligungen im diesjährigen Staatshaushalt ist, wie gefordert beantragt wurde, ein Betrag von nahezu einer Million Pfund vorgehalten, um die gesamte Bevölkerung von England mit Gasmasken auszurüsten. Das Innenministerium gibt dazu bekannt, daß nach jahrelangen Verhischen mit neuen Gasmaskenmodellen eine sehr zuverlässige Schutzmaske ausgearbeitet worden sei, die nun in Massenproduktion in Auftrag gegeben wird. Diese neue Gasmaste soll im ganzen Land in besonderen Aufbewahrungsräumen und Verteilungshäusern solange gespeichert bleiben, bis die Verteilung angebracht oder notwendig erscheint. Jedenfalls sollen sie aus Gründen der Geheimhaltung nicht direkt an die Zivilbevölkerung verteilt werden. Gasschutzübungen, die auch in kleinerem Umfang mit Zivilisten hin und wieder durchgeführt werden sollen, werden Gelegenheit finden, mit der Gasmaste umgehen zu lernen. Weitere 25 000 Pfund sind zum Ankauf von zwei Fabriken bei Manchester vorgehalten, die der Luftschutzabteilung des Innenministeriums dauernd zur Verfügung stehen sollen. Allein 7000 Pfund sind ferner für zusätzliche Luftschutzbeamte ausgeworfen und 5000 Pfund für eine Antigaschule, wofür der Staat insgesamt 33 400 Pfund veranschlagt hat. Für den Geheimdienst der Regierung wird ein weiterer Fonds von 100 000 Pfund bewilligt, so daß

nach seiner Rückkehr nach Waldbreitbach habe er sein widerliches Leben bis kurz vor seiner Verhaftung fortgesetzt. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre und drei Monate Gefängnis.

Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte die Taten begangen hat, als er noch minderjährig war, daß er von früherer Jugend an keine Eltern gehabt hat, die ihm Halt und Stütze hätten sein können, daß er mit 18 Jahren schon ins Kloster gekommen sei und schließlich mit Rücksicht auf seine Jugend und sein Geständnis verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen fortgesetzter widerrechtlicher Unzucht zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Die Unterbringungshaft wurde ihm angedreht.

Ordensschwester verurteilt

Darmstadt, 15. Juli. Vor der Großen Strafkammer wurde in achtundvierzig teils nichtöffentlicher Sitzung gegen die Emilie B. aus München, frühere Schwester Wendel eine Verhandlung unter der Beschuldigung, sich fortgesetzt an einem 13jährigen Zögling vergangen zu haben. In der Verhandlung erklärte die gekündigte Angestellte, daß sie mit 17 Jahren in ein Karmeliterinnenkloster eingetreten sei. Nach der Ausbildung im Mutterhaus in Holland sei sie 19jährig nach Offenbach am Main in ein dortiges Karmeliterinnen-Kinderheim gekommen, in dem arme und verwahrloste Kinder ohne Eltern oder Heim erzogen wurden. 1931 habe sie noch mit freiem Gewissen die zogen wurden. 1931 habe sie noch mit freiem Gewissen die zogen wurden. 1931 habe sie noch mit freiem Gewissen die zogen wurden.

Nach eingehender Beweisaufnahme erkannte das Gericht wegen fortgesetzter Unzucht mit einem minderjährigen Zögling auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten. Das Gericht billigte der Angeklagten im wesentlichen mildere Umstände zu, weil der Junge nach Aussagen des Arztes frühreif war und es in der Aufsicht des Klosters sehr gemangelt habe.

Das ist Spanien!

Schießerei nach Sotelos Beisetzung



Calvo Sotelo (Selle-Eysler, K.)

Madrid, 15. Juli. Auf dem Madrider Friedhof Almudena, auf dem die Mörder Calvo Sotelos den Leichnam nach der Tat niedergelegt hatten, fand am Dienstagnachmittag die Beerdigung des monarchistischen Abgeordneten statt. 30 000 Menschen gaben dem Ermordeten die letzte Ehre. Eine Abordnung des spanischen Landtages, die in mehreren Autos erschienen war, mußte auf die Drohungen der Menschenmenge, die die Behördenvertreter als Abgeordnete der Mörder Calvo Sotelos bezeichnete, wieder umkehren. Während der Begräbnisfeierlichkeiten erhob die fast unübersichtbare Tranergemeinde wiederholt die Hand zum Faschistengruß und brachte Hochrufe auf das Spanien und den Faschismus und Niederrufe auf das Parlament aus. Der Leichnam war mit den monarchistischen Flaggen geschmückt. Unter dem Tranergesolge befanden sich auch der Führer der katholischen Volksaktion Gil Robles, der monarchistische Abg. Goicoechea und zahlreiche andere Abgeordnete der Reichtsparteien und der Mitte. Am Vormittag wurde der am Sonntagabend erschossene Polizeioffizier beigelegt, dessen Leichnam in eine rote Fahne gehüllt war und dessen Tranergesolge sich in der Hauptsache aus Kommunisten zusammensetzte.

Als die Menschenmenge von der Beisetzung des monarchistischen Abg. Calvo Sotelos zurückkehrte, entstand zwischen politischen Gegnern eine Schießerei, in deren Verlauf eine Person getötet und drei lebensgefährlich verletzt wurden.

insgesamt hierfür in diesem Jahr allein 350 000 Pfund ausgegeben werden.

Auf eine Anfrage im Unterhaus gab der Kriegsminister Duff-Cooper bekannt, daß er ein neues Mitglied für den großen Armeerat ernannt habe, der den Titel eines Generaldirektors für Munitionsherstellung tragen wird und der im Rahmen der sogenannten Koordination der Landesverteidigung für die beschleunigte Herstellung und Lieferung sämtlicher Munitionsmittel aller Waffengattungen verantwortlich sein wird. Dieser Munitionsminister wird der Vizeadmiral Sir Harold Brown sein, der bisher der Chefingenieur der englischen Flotte war.

Flugzeugabsturz bei Raibach

7 Tote, darunter zwei Berliner

Belgrad, 15. Juli. Das Verkehrsflugzeug der „Austroflug“, Wien, das die Strecke Raibach-Belgrad bestiegt, stürzte Mittwoch früh kurz nach dem Start in Raibach ab. Sämtliche sieben Insassen des Flugzeuges, fünf Passagiere, der Pilot und der Funker, waren sofort tot. Unter den Toten befinden sich nach den hier vorliegenden Meldungen auch zwei Reichsdeutsche, ein Berliner Rechtsanwalt, Dr. Horn, und Fräulein Wittler aus Berlin. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß das Flugzeug infolge des starken Nebels gegen einen Hügel stieß.

Zahl der Hitzeopfer: 2300

Newyork, 15. Juli. Die anhaltende Hitze, über den Vereinigten Staaten ließ die Totenzahl der letzten Tage auf 2300 ansteigen. Die Durchschnittstemperatur liegt um 98 Grad Celsius. Die Bevölkerung leidet unagbar unter der Treibhauswärme, und die Erkrankungen und Todesfälle nehmen fast stündlich zu. In Michigan starben unter dem Einfluß der Hitze am letzten Tage 466 Personen, in Wisconsin 284. Die Chicagoer Wetterwarte teilte mit, daß die Kühlwettermasse, die in der Nacht zum Montag in einigen Teilen der Staaten Temperaturstürze herbeiführte, sich südwärts nach dem Mittelwesten mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 33 Stundenmeilen fortbewege, so daß jetzt u. U. Regenfälle zu erwarten sind. Nach einem Bericht der Associated Press werden die Ernteschäden infolge der anhaltenden Dürre bei sehr vorsichtiger Berechnung auf über eine Milliarde Dollar geschätzt.

137 Häuser abgebrannt — 6 Tote

Sofia, 15. Juli. In der Stadt Bansko brach am Dienstagnachmittag in der Nähe einer Fabrik ein Brand aus, der mit rasender Geschwindigkeit auf mehrere andere Gebäude übergriff. Obwohl die Feuerwehren sämtlicher Nachbarorte zur Bekämpfung des Brandes herbei eilten, fielen dem verheerenden Element dennoch weit über 100 Häuser zum Opfer. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Der Brand, der bis in die späten Nachstunden andauerte, hat viel schwerere Folgen gehabt, als die ersten amtlichen Nachrichten meldeten. Die Aufräummungs- und Bergungsarbeiten dauerten auch am Mittwochvormittag noch an. Bisher wurden sechs Tote aus den Trümmern geborgen, darunter drei Kinder und zwei Frauen. Da noch einige Kinder vermißt werden, nimmt man an, daß sich die Zahl der Todesopfer noch erhöhen wird. Insgesamt sind 137 Häuser sowie zahlreiche Holzschuppen und Hütten eingeschert worden. Ueber 700 Personen sind obdachlos.

Nach in der Nacht wurde auf Anordnung der Regierung ein Hilfskara nach Bansko entsandt, um für die Obdachlosen Unterkunft zu schaffen.



Die Tagung des Deutschen Olymp. Komitees

Der Reichsportführer gibt die deutsche Mannschaft bekannt.

Am Mittwoch, den 15. Juli 1936, um 17.30 Uhr hält, wie bereits gemeldet, der Deutsche Olympische Ausschuss im Hause des deutschen Sports eine bedeutende Tagung ab, bei der alle Fragen an den XI. Olympischen Spiele in Berlin besprochen werden.

Der Reichsportführer wird über die Gesamtlage und die Vorbereitung der deutschen Mannschaft berichten und ihre Nennung zu den Olympischen Spielen bekanntgeben. Weiterhin werden die Einleitung und Unterbringung der deutschen Mannschaft vor und während der Olympischen Spiele sowie die Betreuung der deutschen Mannschaft besprochen werden.

Vor dieser Tagung wird der Reichsportführer in Rupenhorn den Auslandsdeutschen-Jugendlehrgang empfangen, der zurzeit in Hubertushöhe durchgeführt wird.

Englands Leichtathletik-Mannschaft

England hofft auf sieben Goldmedaillen

Im Anschluß an die Leichtathletik-Meisterschaften im White-City-Stadion wurde die englische Mannschaft aufgestellt, die bei den Olympischen Spielen in den leichtathletischen Wettbewerben starten soll. Sie umfaßt 41 Aktive, die von dem Hürdenrennfahrer D. D. Finlay geführt werden. Die höchstzulässige Zahl von drei Bewerbern wurde für alle Laufwettbewerbe bis 1500 Meter genannt, ebenso werden je drei Engländer über 5000 Meter, 10 000 Meter, im Marathonlauf, im 50-Km.-Gehen, über 110 Meter Hürden und im Weitsprung an den Start gehen.

7. Etappe der „Tour“

Der Holländer Mittelkamp vor Archambaud

Nach 71 „Giganten“ waren am Dienstagmorgen in Aix les Bains am Start zur 7. Etappe nach Grenoble über 280 Kilometer. Groß waren diesmal wieder die Schwierigkeiten. Am Galibier und Lantarat ging es bis zu 2000 Meter hinauf; die Spanier Eguerra und Berrendero erwiesen sich hier einmal mehr als die besten Bergsteiger. Im letzten Teil der Strecke fielen sie aber dann mehr und mehr zurück. 12 Mann bildeten am Ziel in Grenoble die Spitze und nach einem prächtigen Endspurt siegte der Holländer Mittelkamp nach einer Fahrzeit von 8:32,02 vor dem Spitzenreiter der Einzelmwertung Archambaud, Level, Vertu, M. Clemens, Goasmat, S. Maes, P. Clemens und den Spaniern Berrendero und Eguerra.

Die französische Mannschaft beklagte ihre ersten „Opfer“. Mithouard, der noch unter seinen am Vortage erlittenen Sturzverletzungen litt, gab schon bald nach dem Start auf und Speicher stürzte bei einer stürmischen Abfahrt vom Galibier so unglücklich, daß er nicht mehr mittun konnte. Die noch im Rennen befindlichen fünf Deutschen traten nicht in Erscheinung. Händel lag am Telegraphenpaß noch unter den ersten 15, verlor aber dann stark an Boden. In der Gesamtwertung behauptet Archambaud durch seinen zweiten Platz weiterhin ziemlich klar die Führung in 48:23,22 vor S. Maes (48:27,44) und P. Clemens (48:28,44).

Auch auf der 7. Etappe von Aix-les-Bains nach Grenoble hatten die fünf noch im Rennen liegenden Deutschen Fahrer wieder erhebliche Zeitverluste zu verzeichnen. Trotzdem fuhren sie tapfer durch, nachdem so bekannte Leute wie der Vorjahressteiger R. Maes-Belgien, sein Landsmann Dannels, der Spanier Molinar und die Franzosen Speicher und Mithouard bereits die Waffen gestreckt haben. Die Platzierung der Deutschen lautete: 40. Händel 8:49,05 Std., 42. Beckerling gleiche Zeit, 54. Heide 9:01,42 Std., 45. Weiß gleiche Zeit, 56. Funke gleiche Zeit.

Joe Louis trifft wieder auf

Aus Amerika kommt die Meldung, daß der von Max Schmeling so schwer geschlagene Negro Joe Louis bereits am 28. Juli wieder im Ring erscheinen wird. Louis soll an diesem Tage in Pittsburgh gegen Al Cainer antreten. Wenn es sich auch hier natürlich nur um einen „Aufbau-Begier“ mittlerer Klasse handelt, so ist es immerhin erfreulich, daß sich Louis nach der Schlappe gegen Schmeling eine nur fünfwöchige Erholungsperiode gönnt.

Wie dem D.M.B.-Vertreter zur Aufstellung der Mannschaft von maßgebender Stelle versichert wurde, hält man in englischen Fachkreisen die Vertretung des Union Jack für sehr stark und hofft, daß sie bei den Kämpfen im Olympischen Stadion nicht weniger als sieben Goldmedaillen erringen wird. In erster Linie denkt man dabei an den traditionellen Sieg über 800 Meter und rechnet sich weiterhin Gewinnchancen aus für die 400 Meter, 1500 Meter, den Marathonlauf, die 110 Meter Hürden, die 4 mal 400-Meter-Staffel und das 50-Km.-Gehen. Im einzelnen lautet die Aufstellung:

100 Meter: C. B. Holmes, A. Pennington, A. B. Sweeney; 200 Meter: C. B. Holmes, A. Pennington, A. B. Sweeney; 400 Meter: A. G. R. Brown, G. L. Rampling, W. Roberts; 800 Meter: F. R. Handley, B. F. McCabe, J. B. Powell; 1500 Meter: J. F. Cornes, A. Graham, S. C. Wooderson; 5000 Meter: F. Clofe, A. B. Reeve, P. D. Ward; 10 000 Meter: J. A. Burns, W. E. Eaton, J. S. Poits; Marathon-Lauf: E. Harper, A. J. Norris, D. M. Robertson; 3000 Meter Hindernis: E. Ewenion, J. Ginty; 50-Km.-Gehen: J. Hopkins, T. Lloyd Johnson, W. S. Whitford; 110 Meter Hürden: D. D. Finlay, A. G. Pilbrow, J. Thornton; 400 m Hürden: J. Sheffield; 4 mal 100 Meter: wird zusammengestellt aus: A. G. R. Brown, D. D. Finlay, C. B. Holmes, A. Pennington, W. Ranglees, A. B. Sweeney, J. Thornton, C. Ward; 4 mal 400 Meter: wird zusammengestellt aus: Brown, Handley, McCabe, Pennington, Powell, Rampling, Roberts, F. F. Wolff; Hochsprung: R. R. Kennedy; J. L. Newman, S. R. West; Weitsprung: E. Boyce, G. T. Traunor; Stabhochsprung: F. R. Webster; Dreisprung: E. Boyce; Diskus: B. L. Pindergast; V. Keavell-Carter; Hammerwurf: R. S. Drake.

Die Mastenbroek vor den Duden

Die holländischen Schwimmer und Schwimmerinnen führten am Wochenende in Gouda ihre Titelkämpfe durch, die einige interessante Aufschlüsse über die derzeitige Form der niederländischen „Meisjes“ brachte. Ueberraschend ist dabei vor allem der Ausgang der 100 Meter Rücken-Meisterschaft, die Mastenbroek in 1:17,4 vor Rida Sennf gewann. Zu ihrem zweiten Erfolg kam Fr. Mastenbroek über 100 Meter Kraul, wo sie in 1:07,4 nach hartem Kampf W. den Duden mit 1:08 und Tini Wagner auf die Plätze verwies. Ueber 400 Meter erreichte T. Wagner die Zeit von 5:40,6. Jenny Raistein schwamm die 200 Meter Brust in 3:09,2.

Schwimmer suchen ihre Meister

Die Deutschen Schwimmer-Meisterschaften, die vom 17. bis 19. Juli in Halberstadt durchgeführt werden, haben ein ganz ausgezeichnetes Meldeergebnis gefunden. 116 deutsche Vereine haben insgesamt 287 Nennungen abgegeben und mit zwei Ausnahmen verteidigen alle Meister ihre Titel. Nur Mahraun im Kunstspringen der Männer und Hertha Schiege im Kunst- und Turmspringen der Frauen sind nicht am Start.

Ein Meister steht zweifellos fest, Helmut Fischer über 100 Meter Freistil. Ihm kann keiner gefährlich werden. Im Kampf um die Plätze haben Jabusch-Magdeburg und Heibel-Bremen die besten Aussichten. Ueber 200 Meter Freistil ist das Rennen offen. Der jugendliche Berliner Pfath hat in letzter Zeit unsere gesamte Spitzenklasse eindeutig geschlagen. Und doch wird der Titelverteidiger Gaude-Stettin, werden die Bremer Freese und Heibel in der Entscheidung ein Wort mitzusprechen haben. Ueber 400 Meter muß sich der Stettiner Rüste sehr anstrengen, wenn er seinen Titel erfolgreich verteidigen will. Freese und Praywara-Hindenburg sind nicht schlechter. Ueber 1500 Meter kommen nur Freese und Praywara als Meister in Frage; der Bremer Rekordmann hat die besseren Aussichten. Im Brustschwimmen über 200 Meter ist Heina-Glabbed Titelverteidiger, aber sowohl Sieta-Hamburg als auch vor allem der Junge Balke-Dortmund sollten schneller sein. Balke hat die Jugend, Sieta die Erfahrung für sich. Im 100-Meter-Rückenschwimmen liegt die Entscheidung zwischen den beiden Wänsdorfer Soldaten Schlauch und Schwarz. Das Kunstspringen wird wohl zwischen Effer und dem Dresdener Weiß entschieden werden:

Die Amtskette für das I.O.A.

Einer bereits vor Jahren gemachten Anregung, den Mitgliedern des Internationalen Organisationskomitees der Olympischen Spiele Amtsketten zu überreichen, ist man jetzt gefolgt. Ähnlich wie die Senatoren der Universitäten oder die Bürgermeister bei feierlichen Anlässen als Zeichen ihrer Würde Amtsketten besitzen, wird das auch bei den Mitgliedern



(Olympia-Pressedienst, K.)

dem des I.O.A. der Fall sein, die am 1. August, dem Eröffnungstag der Olympischen Spiele, die Ketten zum erstenmal öffentlich tragen werden. Ihre Anfertigung wurde dem Bildhauer Walter Lemde übertragen, der nach antiken Vorbildern sechs kleine Plaketten mit athletischen Darstellungen schuf und sie untereinander durch Ringe verband. Zwischen den beiden unteren Plaketten hängen die mit Emaille farblich eingeleagten fünf Ringe und an ihnen ein Steinschnitt mit dem berühmten Zeuskopfe.

Die Olympiaflagge unterwegs

In einem feierlichen Akt wurde im Rathaus der Stadt Los Angeles das olympische Banner, das während der Spiele über dem Reichsportfeld flattern wird, dem ältesten Mitglied des amerikanischen olympischen Komitees William McQuarland, übergeben, der die Fahne in Berlin überreichen wird. Der Bürgermeister von Los Angeles, Frank Shaw, verabschiedete das Banner mit den besten Grüßen des amerikanischen Sports und Nordamerikas an die Olympiastadt Berlin.

Weiß ist auch im Turmspringen der gefährlichste Gegner für den Titelverteidiger Stork-Frankfurt.

Bei den Staffelnkämpfen ist damit zu rechnen, daß die Bremer die beiden Freistilstaffeln über 4 mal 100 und 4 mal 200 Meter sicher vor Magdeburg 96 gewinnen. Für weitere Plätze kommen Stettin, Frankfurt und Stuttgart in Frage. Die 4 mal 200 Meter-Bruststaffelmeisterschaft wird Hellas-Magdeburg sicher erfolgreich verteidigen können; die stärksten Gegner sind Frankfurt, Gladbeck und Charlottenburg. Die 400-Meter-Lagenstaffel (100, 200, 100 Meter) ist offen. Magdeburg 96 ist Titelverteidiger.

Wifela Trendt wird es nicht leicht haben, wieder Meisterin über 100 Meter Freistil zu werden, denn die junge Spandauerin Inge Schmitz ist ihr sehr nahe gekommen. Ueber 400 Meter Freistil kann die Charlottenburgerin Halbsguth kaum verlieren. Im Brustschwimmen über 200 Meter wird Martha Genenger-Krefeld ihren Titel wieder erfolgreich gegen Hanni Hölzner verteidigen und über 100 Meter Rücken sollte Christel Kupke-Ohligs ihre gefährlichste Gegnerin Althe Heiling ebenfalls in Schach halten können. Im Kunstspringen hat Frau Jensch-Berlin die besten Aussichten, das Turmspringen ist dagegen etwas offener. Die Hamburgerin Köhler sollte ein kleines Plus vor der Dortmunderin Bingel aufweisen.

Sämtliche Staffelmehrschaften sind den Charlottenburger Nixen nicht zu nehmen. In einigen Kämpfen wird dieser Meisterverein unter Umständen sogar noch den zweiten Platz mitbelegen können.



Japans Schwimmerinnen haben im anstrengenden Training einen Ruhetag eingelegt und vergnügen sich bei Spiel und Tanz in ihren prachtvollen Kimonos (Schirner, K.)



Spiridon Louis bringt dem Führer einen Kranz von Oelbaumblättern Rechts der Oberbürgermeister von Athen, Kotzias (Associated-Preß, K.)



Die Inder kamen (Pressephoto, K.) Die Ankunft der indischen Olympia-Mannschaft auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin (Weitere Sportmeldungen Seite 8)

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Das Leben Kurt v. Schuschniggs Vom Frontsoldaten zum Bundeskanzler

Herbst 1918. In den Baracken eines italienischen Gefangenenlagers sitzen österreichische Soldaten und hören hinüber zum Jsonzo. Es ist November. Die goldene Sonne Oberitaliens ist noch einmal aus ihrer Verschattung hinter den Wolken hervorgebrochen. Gleichzeitig versuchen die f. u. l. Soldaten an der geschwächten Front ihren letzten Ausfall. Ein Zug zum Tanzen wäre das. Ein Zug, an dem man Gefangenen sitzen und sich an einem guten Weine freuen. Die Gefangenen aber haben nur den dumpfen Klang der schweren Mörser im Ohr, den ihnen ein lauer Wind zuträgt, und sie denken an das Blut, das dieser unerwartliche weißgrün schäumende Monat wieder einmal verflingt.



Nur einer hofft da, hat die Bundeskanzler Schuschnigg immer in die Ohren gepreßt und ihm. So hat er geoffen, als sie noch in Freiheit waren. So abgesehen, betraute ihn der Kaiser mit dem Posten des Reichsministers für die Angelegenheiten der Front. Die Kameraden hänseln ihn „Professor“ manchmal gutmütig, aber der läßt sich nicht betören. Er vergräbt sich noch tiefer in seine dicken Bücher voller Rechtsauslegungen. „Ich muß mein Examen machen! Ich muß mein Examen machen!“ Mit einer beinahe starren Energie zwingt sich der junge Student, diese Aufgabe trotz der äußeren Unbilden durchzuführen. Und er schafft es! Kurz nach dem Kriegsende, als die meisten Soldaten noch vergeblich versuchen, den Weg zurück ins zivilisierte Leben zu finden, um eine zerbrochene Existenz wieder aufzubauen, kann der fleißige Referendar aus Schützenbrunn und Gefangenschaft an einem Innsbrucker Haus die Tafel einbringen lassen: Kurt von Schuschnigg — Rechtsanwalt.

Er sieht aus wie ein Professor, dieser Mann mit den klugen feinen Augen hinter blinkenden Brillengläsern. Wenn er auf die Rednertribüne tritt, um zu einer Volksversammlung zu sprechen, scheint es oft, als stände dort ein gemächlicher Vektor, der mit ruhiger Vortragstimme über ein politisches Thema dozieren. Und doch ist Kurt von Schuschnigg nicht das Kind einer gelehrten Familie. Sein Vater war General der f. u. l. Armee. Einer von jenen nachdenklich überlegenen, so garniert brabamantierenden Offizieren, wie man sie häufig im Vorkriegsösterreich traf. Er ist überlegener Monarchist. Der 18. August, der Geburtstag des Kaisers Franz Josef ist einer der größten Feiertage in Kurt von Schuschniggs Elternhaus am blauen Gardasee. Gerade hier in diesem Gebiet, wo das Vorhandensein einer italienischen Bevölkerung eine starke Unterdrückung des Oesterreichertums vonseiten der Garnison erfordert, wird der Kaiser kult als einziges Ideal des Völkervereinigungswilligen Doppelmonarchie zur Selbstverständlichkeit.

Diesen Glaubenssätzen seines Elternhauses ist Schuschnigg treu ergeben. Er ist Legitimist aus Erziehung und Gefühl wohl viel mehr als aus veritablesmännlicher Überzeugung. Ein anderes Element seiner Erziehung wirkt mitbestimmend, der Besuch der Jesuitenschule. Mehr als ein Staatsmann hat in der strengen, gründlichen Zucht der Jesuiten seine erste Ausbildung erhalten. Die vorwiegend geistliche Orientierung, welche Schuschnigg bei den Jesuiten erlernt, begünstigt seine Anlage zum Aufbau theoretischer Gedankengänge. Hier entscheidet sich sein Weg.

So liegt der politische Weg, den Schuschnigg zu nehmen hat, ziemlich fest. Obwohl er auf den ersten Blick keine Kampfnatur, sondern eher ein stiller Stübchengelächter zu sein scheint, führt ihn seine ausgezeichnete Gabe, Gedankenengänge zu formulieren und vorzutragen, in die christlich-sozialen Kreise von Innsbruck. Hier erringt der noch junge Mensch sehr bald eine so große geistige Überlegenheit, daß er geradezu zur Führung gedrängt wird, er, dem die Fähigkeit, Massen anzuführen, bestimmt abgeht.

Entscheidend für den jugendlichen Menschen ist die Begegnung mit dem „eisernen Mann“ der Christlichsozialen, mit Ignaz Seipel. Ihm streiten nicht einmal seine Gegner, die Sozialdemokraten, die Eigenschaft hervorragender Diplomatie und taktische Geschicklichkeit ab, die zuweilen mit gesunder häuerischer Unbekümmertheit einhergeht. In Schuschnigg glaubt der „Kaiser der Christlichsozialen“ seinen „Kronprinzen“ gefunden zu haben. Seipel, der sein Leben durch eine Verwundung, die ihm von einem Attentatsversuch zurückblieb und eine schwere Zuckerkrankheit schwer gefährdet sieht, bestimmt noch zu seinen Lebzeiten den jungen Rechtsanwalt zu seinem Nachfolger.

1927 finden wir denn auch Kurt von Schuschnigg, der noch nicht das 30. Lebensjahr erreicht hat, zum erstenmal als Abgeordneter im Nationalrat. 1932, als die Vorherrschaft der Sozialdemokraten gebrochen scheint, finden wir ihn zum erstenmal als Justizminister im zweiten Kabinett Buresch. In diesem Jahr macht er auch zum ersten Male eine offizielle Reise nach Deutschland. Nur wenige werden in dem betrieblen schüchternen Redner, der damals über internationale Strafrechtsangelegenheiten vor einem Publikum reichsdeutscher Juristen sprach, den künftigen Meister der Geschichte Oesterreichs vermutet haben.

1934 kommt seine Stunde. Das Triumvirat Starhemberg, Fey und Schuschnigg bildet die Regierung, und Schuschnigg, den man allgemein für den machtpolitisch Schwächsten hält, wird das Haupt dieser Regierung. Ist er mehr als eine Puppe in den Händen seiner Bundesgenossen? fragte sich Europa damals. Die Zeit hat gezeigt, daß Schuschnigg sich allein behaupten konnte. Er bootete Fey aus, er regierte

ohne Starhemberg weiter, als ihm der Druck von dessen Seite zu stark erschien.

Gerade ein Jahr ist es jetzt her, da reist am 13. Juli der junge Kanzler mit seiner Frau und seinem neunjährigen Mädchen Kurt nach Sanft Wilgen in die Sommerfrische. Er hat ein schweres Arbeitsjahr hinter sich voll schwieriger Verhandlungen zur Ueberbrückung innen- und außenpolitischer Schwierigkeiten. Nun wollte er sich erholen. Statt liegt die schöne Reichsstraße nach Vinz vor dem Auto. Sie führt hinaus in die Freiheit, in die Entspannung... Mein! Ein riesiger Baum... am Chauffeurstand wie eine schwarze Todesfäule... schließt näher... näher... begräbt alles in einer furchtbaren Dunkelheit, aus der von fernher das Klirren von Splintern, Schreie von Menschenstimmen tönen...

Durchs Sonnendach ist Schuschnigg aus dem Auto auf die Straße geschleudert worden. Sie bringen den Ohnmäch-

tigen ins nächste Krankenhaus. Erst Stunden später erfährt er, daß seine Lebensgefährtin nicht gerettet werden konnte. Unter dem erschütternden Eindruck dieses Geschehnisses verliert Schuschnigg zum ersten Male die Festigkeit, mit der er sonst auf sein Ziel losgeht. Es heißt, er wolle sich zurückziehen ins Privatleben, eine Nachricht, die noch mehr Wahrscheinlichkeit erhält, als ihm wenige Tage nach dem Unfall der Gattin auch die Mutter stirbt.

Aber wie einst der Student sich über all das hinwegsetzen konnte, was von außen auf ihn eindrang, um ihn von seiner Aufgabe abzulenken, so besteht Schuschnigg auch diese letzte Prüfung. Er bleibt bei seiner Sache. So konnte jetzt ein Jahr nach der furchtbaren Katastrophe, die sein Familienleben zerstörte, Kurt von Schuschnigg am Rundfunk die Abmachungen verlesen, durch die der Streit in der größeren Familie der deutschen Völker endlich geschlichtet wird... L. W. B.

Ein erschütterndes Menschenschicksal: Zehn Jahre ohne Gedächtnis

Der Mann, für den die Welt still steht. — Die Wissenschaft vor einem Rätsel

Im Verlauf des 15. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, der unter Teilnahme von 16 Nationen in Jena tagte und über den wir gestern berichteten, machte der bekannte Nervenarzt Dr. G. E. Störing aufsehenregende Mitteilungen über den rätselhaften Fall des Hüttenarbeiters Franz Breundl, dessen Gedächtnis nur bis zum 29. Mai 1926 reicht.

Wenn die Kirchturmuhre eines kleinen oberpfälzischen Dorfes die sechste Abendstunde schlägt, dann greift ein Mann regelmäßig nach seinem Hut und beilicht sich, zu seiner Arbeitsstätte zu gelangen. Das wäre am und für sich nichts Besonderes, obwohl man in Landgemeinden um diese Zeit sich den Feierabend zu wünschen pflegt. Aber Franz Breundl will beileibe nicht aufs Feld, um vielleicht noch einen späten Grasschnitt zu wünschen. Aber Franz Breundl will weder vom Kopfe nimmt und es immer wieder versteht, ihn mit guten Worten zum Dableiben zu veranlassen, dann nur deshalb, weil der Weg von der Oberpfalz ins Ruhrgebiet viel zu weit wäre. Denn der Mann ist fest davon überzeugt, daß er, wie vor 10 Jahren, immer noch in Gelsenkirchen lebe und seine Nachtschicht am Hochofen eines Hüttenwerks pünktlich antreten müsse.

Man hätte von dem tragischen Schicksal des Hüttenarbeiters Franz Breundl bis heute nichts erfahren, wenn diese merkwürdige Geschichte nicht auf dem internationalen Psychologenkongress zu Jena eben ausführlich zur Sprache gekommen wäre. Der Greifswalder Psychiater Dr. G. E. Störing, unter dessen genauer Beobachtung der Mann ohne Gedächtnis steht, führte den Fall Breundl als schlagkräftigen Beweis für die Verantwortung über Frage an, mit der sich der Kongress zu beschäftigen hatte: „Sind Gefühl und Wille körperlich bedingt?“

Wenn die Mitteilungen des bekanntem Nervenarztes, der es nicht verkümmert hat, sein Referat sogar durch eine Tonfilmvorführung bekräftigen zu lassen, wie eine Sensation gewirkt haben, so vor allem deshalb, weil eine so klar abgegrenzte und bis auf eine Sekunde eingeeengte Verminderung der Merkfähigkeit eines Menschen bisher die Geschichte der Medizin noch nicht gekannt hat. Wochte man es auch für möglich halten, daß ein Mann, der sonst körperlich und geistig gesund zu sein scheint, immer noch glaubt, er lebe zehn Jahre zurück, der eine Zeitung, die man ihm mit dem heutigen Datum zur Hand reicht, lächelnd als „verdrudt“ bezeichnet und zur Antwort gibt: „Heute ist doch der 29. Mai 1926!“ Seit einem Jahrzehnt schon ist es so, Franz Breundl lebt in dieser Zeit nur immer diesen einen Tag, der in seinem Leben zur tragischen Schicksalswende werden sollte.

Verheiratet, ohne es zu wissen

Am 29. Mai 1926 nämlich war es, daß der damals 24 Jahre alte Industriearbeiter wie gewöhnlich um 8 Uhr abends seine Nachtschicht in einem Gelsenkirchener Hüttenwerk antrat. Kurze Zeit darauf explodierte ein Hochofen. Man brachte Franz Breundl, der sich unter den Verunglückten befand — nach dem Gutachten der Ärzte hatte er eine leichte Gasvergiftung erlitten — in das Krankenhaus, aus dem er aber nach einigen Tagen bereits wieder als geheilt entlassen werden konnte. Der Arbeiter trat seinen Dienst wieder an. Aber bald schüttelten seine Kameraden verwundert die Köpfe,

Ein Rätsel, das für immer ungelöst bleibt: Die Frau, die den Infaschak stahl...

Emilia Caposso, die geheimnisvolle Millionärin — Der Indianer, der einen Märchenschak hütete

Emilia Caposso, die Frau, von der die Welt immer wieder behauptet hat, daß sie der einzige lebende Mensch sei, der das Geheimnis des Infaschaks kenne, und daß sie ihre Millionen diesem Wissen verdanke, ist soeben in Rio de Janeiro einem rätselhaften Mordanschlag zum Opfer gefallen.

Eine heiße Tropennacht in Rio de Janeiro. Das Leben pulsiert auf den lichtüberfluteten Boulevards. Vor dem Hotel Copacabana fährt ein Auto vor. Eine außergewöhnlich schöne Frau entsteigt dem Wagen. Da plötzlich hallen acht Schüsse. Die Frau sinkt zusammen. Erregte Menschen stürzen aus dem Hotel. Man bringt die Tote in die Hotelfalle. Der Mörder ist im Trubel entkommen. Der Name seines Opfers, das man sogleich erkennt, gibt von Mund zu Mund: es ist

Emilia Caposso, die geheimnisvolle Frau Südamerikas, von der man behauptet, daß sie den Schak der Infaschaks gekostet habe. Wer hat diese Tat begangen? Die Abergläubischen sprechen von einer Rache der Inkapriester, deren Geheimnisse Emilia Caposso als einziger lebender Mensch kannte. Die Toten sprechen nicht mehr. Aber vielleicht hängt dieser rätselhafte Mord wirklich mit dem ungewöhnlichen Leben Emilias zusammen, über das man im Polizeiregister von Rio allerlei seltsame Aufzeichnungen findet.

El Sefianos Geheimnis

Vor fünf Jahren kam das Ehepaar Caposso nach Südamerika und mietete sich ein Haus in der alten peruanischen Stadt Cuzco. Michael und Emilia Caposso, die durch ihre Schönheit auffiel, hatten nur einen einzigen Freund, den

Wie stark kann man bräunen?
Nun — da gibts keine feste Skala; die natürliche Veranlagung entscheidet!
Fest steht aber, daß Sie das „Braunwerden“ ganz wesentlich fördern, wenn Sie sich vor jeder Sonnenbestrahlung gut mit Nivea einreiben.

Der Sportarzt spricht

Das Sportamt „Kraft durch Freude“ hat für jeden Rdf-Sportler unentgeltliche ärztliche Beratungsstunden eingerichtet. In einem Zweigeprüf mit dem Arzt konnten wir etwa folgende Eindrücke festlegen. (D. Red.)

Rechtfertigt sich, sehr geehrter Herr Doktor, nach Ihrer Meinung die Einrichtung der sportärztlichen Beratungsstunden?

Ganz gewiß, denn es gibt in der sportlichen Leistungsfähigkeit stets Grenzfälle, wo allein nur der Arzt in der Lage ist, entweder ein Weitertraining zu empfehlen, oder aus Gesundheitsrücksichten davon abzuraten.

Hatten Sie schon solche Fälle zu begutachten?

Ja, ganz besonders beispielsweise bei Gepäckmärschen. Hier in der Großstadt, wo der Mensch alle Wege eher fährt als geht, bedeutet ein Gepäckmarsch eine besonders schwierige Anstrengung. Ganz anders beim Landmann. Er geht nicht nur fast all Wege, sondern er ist auch geübt in kleinen Gehstrapazen, wenn er etwa tagelang über Ackerland und Schollen laufen muß. Fast immer mußte ich deshalb bei Städtern davon abraten, den Gepäckmarsch ohne mindestens ein Training zu machen.

Sie lassen demnach diese Beratungsstunden mehr als eine sportliche Ueberwachung auf.

Ganz recht. Denn es ist stets wieder zu beobachten, daß meist Uebertreibungen an körperlicher Leistungsfähigkeit die typischen Erscheinungen kleiner Herzschwächen nach sich ziehen. Diese zeigen sich dann merkwürdigerweise meist erst am zweiten Tag nach der Strapaze.

Ja, aber der Städter muß doch gerade zum Ausgleich etwas Sport treiben?

Sie sagen „etwas“, und damit nennen Sie es richtig. Alles mit Maß und Ziel. Ich kann es nicht für gut halten, daß beispielsweise im Winterhalbjahr die jungen Menschen, die täglich um 5 Uhr erst aufstehen, nun plötzlich an einem Vormittag um 5 Uhr mit dem Frühzug schon in den Schwarzwald fahren, dort den ganzen Tag über oft pausenlos Schneeschuh laufen, schwierige Abfahrten wohl gut bestehen, abends natürlich noch zum Skizang gehen und erst in der späten Nacht wieder zur Ruhe kommen. Der Körper ist einer so plötzlichen und starken Anforderung nicht immer gewachsen und meistens am Dienstag nach einem solchen Sonntag, kann ich Patienten bei mir sehen mit den typischen Merkmalen einer körperlichen Ueberanstrengung.

Und dann ist der Sport schuld?

Ja, man möchte es fast meinen. Noch etwas anderes, Herr Doktor. Hatten Sie Fälle, wo Sie von jeder sportlichen Betätigung abraten mußten?

Ganz selten. Denn einmal hat Rdf sogenannte Kurse „für Ältere“ eingerichtet, wo die Anforderungen sowie nicht gar so hoch gestellt werden. Ferner aber vertritt ich den Standpunkt, daß man selbst den Herzleidenden regelmäßige Schreitübungen oder leichtes Bodenturnen anraten soll.

Noch eine statistische Frage: Wieviel Patienten besuchen Sie von Rdf in diesen Beratungsstunden?

Es sind meistens so 3 bis 5, die zu mir kommen.

Und haben Sie durch längere Beobachtung feststellen können, daß sportliche Betätigung etwa schwächer gebauten „Patienten“ konstitutionelle Vorteile brachte?

Ganz gewiß! Das ist ja gerade das Erfreuliche in meiner Tätigkeit als Sportarzt, immer wieder zu beobachten, daß sogar gänzlich Sport-Ungeübte — die es leider immer noch gibt — recht gelockert wurden in den Gliedern und auch eine Körperhaltung bekamen, die gleichzeitig auch eine neue, fröhlichere geistige Haltung mit sich brachte.

Haben Sie bei all Ihren Erfahrungen noch eine Anregung?

Gut, daß Sie fragen. Ich möchte nur dringend empfehlen, gerade jetzt im Sommer immer wieder kurze und längere Waldläufe zu machen. Nichts bekommt dem Sportler besser, und der leicht federnde Waldboden bringt beim Lauf eine glänzende Massage aller Körperteile mit sich. Wir dürfen nie vergessen, daß auch Turnvater Jahn nur im Freien turnen ließ — bis er allerdings dafür Verbote bekam.

Darüber sind wir ja heute allerdings hinaus.

Ja, Gott sei Dank, und die neue Sportbewegung bringt große körperliche Erfolge mit sich.

Und wir wissen ja alle, wem wir es verdanken.

Heil Hitler, Herr Doktor!

Heil Hitler!

Fünf Tage Volksfest

Ein großangelegtes Volksfest wird angekündigt, und „Kraft durch Freude“ als Veranstalterin bürgt dafür, daß es gemütlich und unterhaltend dabei zugehen wird. Vom Freitag bis einschließlich Dienstag wird auf dem früheren „Engländerle“, dem heutigen Stagerak-Platz, ein fröhliches Treiben sein. Es wird getanzt werden und gelacht. Auf dem am Rande des Hartwaldes schön gelegenen Platz werden Buden errichtet werden und es wird für die verschiedenste Unterhaltung gesorgt sein. Kurzum: Karlsruhe soll ein Volksfest feiern, wie wir es lange nicht mehr gehabt haben.

Tages-Anzeiger

(Näheres siehe im Inseratenteil.)
Mittwoch, den 15. Juli 1936.

- Stadtbauten: 16—18.30 Uhr: Nachmittagskonzert, Kapelle Theo Hollinger.
- Spieltheater:
 - Niederrhein-Theater: Max Schmeling's Sieg, 3, 5, 7, 9 Uhr.
 - Gloria-Theater: Max Schmeling's Sieg, 2.30, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr.
 - Union-Theater: Eine Nacht an der Donau, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
 - Union-Theater: Silde Peterien vollendet, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
 - Palast-Theater: Mannegeübde, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
 - Schauburg-Theater: Schloß Vogelöd, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
 - Kammer-Theater: Annatran gegen Mönch, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.
- Sonstige Veranstaltungen:
 - Kaffee des Heilens: Hausfrauen-Nachmittag und Tanzabend.
 - Gymnastik: Hausfrauen-Nachmittag.
 - Reine: 4 Uhr: Hausfrauen-Nachmittag; 8 Uhr: Abschied d. Künstler.
 - Verständliche Durlach: Tanz.
 - Kaffee Rulium: Tanzabend.
 - Kaffee Deon: Sonderkonzert.
 - Wiener Hof: Tanz.

Donnerstag, den 16. Juli 1936.

- Spieltheater:
 - Niederrhein-Theater: Max Schmeling's Sieg, 3, 5, 7, 9 Uhr.
 - Gloria-Theater: Max Schmeling's Sieg, 2.30, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr.
 - Union-Theater: Eine Nacht an der Donau, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
 - Union-Theater: Silde Peterien vollendet, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
 - Palast-Theater: Mannegeübde, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
 - Schauburg-Theater: Schloß Vogelöd, 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Wiederbelebungsversuche bei Elektrobetäubung

Unlängst hat in einem außerbadischen Betrieb ein Arbeiter beim Bedienen einer elektrischen Maschine den Tod gefunden. Durch eine Beschädigung des Handgriffs wurde der elektrische Strom in seinen Körper geleitet. Nach kurzem Aufschrei sank der Bedauernswerte zu Boden. Man bemühte sich, auf künstlichem Wege, durch Bewegen der Arme, die Atmung zu erhalten, unterbrach aber diese Versuche, um den Verunglückten über Land in ein Krankenhaus zu verbringen. Während des Transportes trat der Tod ein. Nach dem Gutachten der Sachverständigen hätte der Mann vielleicht gerettet werden können, wenn die Wiederbelebungsversuche unmittelbar nach dem Unfall, an Ort und Stelle mehrere Stunden lang fortgesetzt worden wären. Von der Schnelligkeit und Ausdauer der künstlichen Atmung hängt es ab, ob ein bedauerlicher Fehler, wenn der vom elektrischen Schlag Getroffene erst entleidet oder, wie in diesem Fall, schon bald in das Krankenhaus verbracht wird. Daß eine künstliche Atmung noch nach Stunden Erfolg hat, ist durchaus keine Seltenheit. In den Leitfäden für Unfallverhütung ist sie deshalb seit langem zur Pflicht gemacht. Leider wird dies immer noch nicht genügend beachtet.

Verwendung der olympischen Symbole

Der Propagandaausschuß für die Olympischen Spiele Berlin teilt mit: Der letzte Einsendetermin für Anträge auf Verwendung der olympischen Symbole (5 olympische Ringe und Olympiaglocke) und der Worte Olympia beim Olympiade ist der 20. Juli 1936. Nach diesem Tage werden keine Anträge mehr entgegengenommen.

Berkehr — Lehrfach in Stuttgarter Schulen

Durch Verordnung des württembergischen Kultusministeriums wird nach den großen Sommerferien allgemeine Verkehrserziehung als Lehrfach in den Stundenplan der Schulen Groß-Stuttgarts, und wenn man hier genügend Erfahrungen gesammelt hat, auch in den Lehrplan der Landesschulen neu aufgenommen werden. Jede Schule erhält einen Verkehrslernlehrer, der in enger Verbindung mit der Polizei steht und sich in den größeren Schulen weitere Verkehrslernlehrer heranziehen kann. Gegenwärtig werden Verkehrslernlehrer für Schüler bis zu 14 Jahren und für ältere Schüler ausgearbeitet, die Aufklärung über Schadenverhütung in der jugendlichen Kreise tragen sollen.

Turnen + Spiel + Sport

Adolf Witt schlug Ruß k.o.

Max Schmeling erhält den „Goldenen Handschuh“. Nach langer Pause kamen am Dienstagabend in der Berliner Boxbrauerei wieder Berufsboxkämpfe zum Austrag, die mit 3000 Zuschauern ausgezeichnet besucht waren. Neben dem gut zusammengestellten Programm hatte die Massen natürlich die Tatsache angezogen, daß im Rahmen der Veranstaltung eine Ehrung für Max Schmeling vorgesehen und dazu auch die gesamte Olympia-Kernmannschaft der Amateurboxer erschienen war. In der Pause vor dem Hauptkampf nahmen die Mitglieder der Kernmannschaft im Ring Aufstellung, zwischen sie trat, von den Zuschauern mit großer Begeisterung begleitet, unser Max Schmeling. Der Fachamtsleiter der Amateurboxer, Rüdiger, führte in seiner Ansprache aus, daß Max Schmeling's großer Sieg gerade anlässlich der Olympischen Spiele für unsere Amateure ein leuchtendes Vorbild und Beispiel bedente und überreiche „Max“ unter dem stürmischen Jubel der Zuschauer den „Goldenen Handschuh“ des deutschen Boxsportes. Max Schmeling dankte für ihm zuteil gewordene Ehrung und begrüßte dann jedes einzelne Mitglied der Olympia-Kernmannschaft. Der anschließende Hauptkampf zwischen dem deutschen Halbschwergewichtsmeister Adolf Witt-Kiel und dem französischen Schwergewichtsmeister, dem Elässer Charles Ruß, nahm ein sehr schnelles Ende. Schon in der ersten Runde fing der Elässer einen linken Schwinger des Norddeutschen und ging zu Boden. Ruß konnte sich nicht mehr erheben und wurde ausgekält; der ganze Kampf hatte nur 2:37 Minuten gedauert.

Städteboxkampf Mannheim-Karlsruhe
Mannheim und Karlsruhe haben für den 19. Juli einen Städtekampf ihrer Amateurbox-Staffeln nach Mannheim abgeschlossen.

Kreismeisterschaft im Mannschafts-Rajenkräftsport
Das Fachamt Schwerathletik trägt alljährlich wie im Gewichtheben und Ringen auch im Rajenkräftsport Mannschaftskämpfe aus. Der Kreis Karlsruhe trug seine Kämpfe gestern auf dem Platz der Sportvereine Germania Karlsruhe aus. Wie zu erwarten war, siegte die Mannschaft der Karlsruher Germania ganz überlegen. In Anbetracht der zur Zeit von dieser Mannschaft aufgestellten Leistungen wird es wohl kaum eine Mannschaft in Deutschland geben, die sie überbietet. Volk-Karlsruhe konnte seine bis jetzt gehaltene deutsche Bestleistung im Gewicht von 18,54 um ein ganz gewaltiges verbessern. Er warf das Gewicht von 25 Pfund 19,46 Meter weit. Sehr gut waren in der Germania Mannschaft noch Burkart und Müller. Wenn die Mannschaft im Federgewicht noch eine Verstärkung erhält, sind über 800 Punkte fällig.

Sehr gut hat sich im letzten Jahre auch die Mannschaft des Volkssportvereins Karlsruhe geschlagen. Mit 559 Punkten konnte sie hinter Germania Zweiter werden. Auch bei dieser Mannschaft fehlt es am Federgewicht. Hennig, Döbel und Döring bringen schöne Leistungen. Als dritten Sieger ging die 2. Mannschaft der Karlsruher Germania hervor. Schmitt, Kunzmann und Desterlin waren hier die besten Leute. Desterlin konnte im Steinstoßen mit 8,68 Meter hinter Wolf, der 9,08 gestoßen hat, die zweitbeste Leistung bringen.

Zum ersten Male wurden in diesem Jahre auch Altersklassenkämpfe ausgetragen. Eine Mannschaft besteht auch aus vier Mann, und zwar aus zwei Leichtgewichtlern und zwei Schwergewichtlern. Der Polizeisportverein Karlsruhe stellte in dieser Klasse den Sieger. Mäule und Haas Richard kämpften im Leichtgewicht, während Möst und Böling das Schwergewicht besetzten.

Mittelbadische Faustballmeisterschaften

Für die Spiele zur Ermittlung der mittelbadischen Bezirksbesten waren auf dem Waldspielplatz des Karlsruher Männerturnvereins die besten Vorbereitungen getroffen. Bezirksspiellwart Gauz-Frozheim begrüßte die Mannschaften und stattete dem Klubverein für die Ueberlassung der Spielfelder und die musterwärtige Vorarbeit seinen Dank ab. Nach der durch den stellv. Vereinsführer des MTV, Dr. Winnewisser, abgehaltenen Dietansprache begannen auf allen Feldern die Spiele. Die größte Anziehungskraft übten selbstverständlich die Felder I und II aus, auf denen die erste Leistungsstufe in Tätigkeit trat. In der Staffel I dieser Klasse ist Bretten nicht am Start erschienen. MTV, fand bei den Mannschaften Oberhausen und Eutingen starken Widerstand, konnte sich aber doch als Staffelfieger durchsetzen. In der Staffel II war wie nicht anders

zu erwarten Brödingen klar überlegen, am besten hielt sich noch ihm gegenüber der zweite Karlsruher Vertreter, Tischf. Mühlburg, die besonders in der ersten Hälfte gegen die reifere Spielweise des Meisters ins Hintertreffen geriet. In der zweiten Leistungsstufe zeigten sich Post Karlsruhe und Brödingen II, als die Besten, im letzten Spiel unterlag Post nur knapp mit 3 Bällen gegen Brödingen. In der ersten Altersklasse 32—39 war auch in diesem Jahre der Titel dem KVV 46 nicht zu nehmen, er ließ die Eutingen und Polizei Karlsruhe sicher hinter sich. In der zweiten Altersklasse über 40 war der Gegner der Polizei TV 34 Forstheim nicht erschienen. An Stelle des Meisterschaftsspiels spielte Polizei ein Freundschaftsspiel gegen MTV Karlsruhe, das letzterer gewinnen konnte. Bei den Jugendlichen war der Karlsruher Vertreter B. Büchig der Beste. Er konnte seine sämtlichen Spiele gewinnen. Einen Höhepunkt des Spieltages bildete das Schlußspiel der beiden Staffelsieger TV Brödingen und MTV Karlsruhe, das wie immer in den letzten Jahren der Meister aus dieses Mal wieder gewinnen konnte. Bei den jungen MTV-Mannschaften fehlt es hauptsächlich noch in der Vordermannschaft, man vermißt hier noch die scharfen und weiten Schläge, auch wird noch zu wenig Bedacht auf Blick des Gegners genommen.

Korpsführer Hühnlein Ehrenführer der Motor-HJ

Glänzender Verlauf der HJ-Motorfahrt durch den Harz
Die diesjährige große HJ-Motorfahrt durch den Harz, die am Sonntag durchgeführt wurde und 186 Angehörige der Motorpfortscharen im Alter von 16—18 Jahren aus allen Gebieten des Reiches in Mannschaften und Einzelfahrten am Start sah, ist von Anfang bis Ende glänzend verlaufen. Nicht weniger als 161 Gestartete erreichten das Ziel.

Von herrlichem Wetter begünstigt, ging die Fahrt über 120 Km. von Goslar nach Dierode und von dort über Dierode zum Ausgangspunkt zurück. Korpsführer Hühnlein und Reichsjugendführer Waldur von Schirach nahmen Gelegenheit, sich auf der ganzen Strecke von den höchst anerkennenswerten Leistungen zu überzeugen. Der Schlußappell war verbunden mit einer besonderen Ehrung des Führers des NSKK, Korpsführer Hühnlein. Der Reichsjugendführer würdigte in einer längeren Ansprache die Verdienste des Korpsführers um die motorsportliche Erziehung der Jugend und teilte die Ernennung des Korpsführers Hühnlein zum Ehrenführer der Motor-HJ mit.

Den Wanderpreis des Korpsführers, eine Bronzestatuette „Der Trommler“, der bei der vorjährigen Harzfahrt von einer Mannschaft des Gebietes Ruhr/Niederrhein gewonnen worden war, erhielt diesmal die Mannschaft 51 des Gebietes Franken, die sich aus drei Nürnberger Fahrern zusammensetzte. Der Preis des Reichsjugendführers fiel an die Mannschaft 54, die ebenfalls aus dem Gebiet Franken stammt. Preise des Amtes für Körperkultur der Motor-HJ erhielten die Mannschaften von Niedersachsen, Ostland und Nordmark. Bester Einzelfahrer war ein Fahrer aus dem Gebiet Ostland.

Feierliche Grundsteinlegung zur HJ-Motorpfortschule

In der alten festlich geschmückten Niedersachsenschule in Gandersee bei Kreienfeld erfolgte am Samstag den Führer des Deutschen Kraftfahrpforts, Korpsführer Hühnlein, und den Reichsjugendführer Waldur von Schirach die feierliche Grundsteinlegung für die HJ-Motorpfortschule Niedersachsens des NSKK. Die Errichtung dieser Schule zu einer bringenden Notwendigkeit geworden, weil die HJ-Motorpfortschule des NSKK in Arnstadt den wachsenden Anforderungen nicht mehr nachkommen kann. Die neue Schule wird sich auf einem beherrschenden Hügel vor den Toren der tausend Jahre alten Stadt erheben.

Skirennen auf dem Jungfrauoch

Rudi Cranz Sieger
Rudi Cranz beteiligte sich erfolgreich bei dem auf dem Jungfrauoch veranstalteten Sommer-Skirennen. Er gewann den Vorlauf in 67,4 Sekunden vor Hermann Steuri 68 Sekunden und belegte im Abfahrtslauf hinter Steuri 2:23,2 den zweiten Platz in 2:25. Damit wurde er Sieger im zusammengefügten Lauf.

Badische Chronik

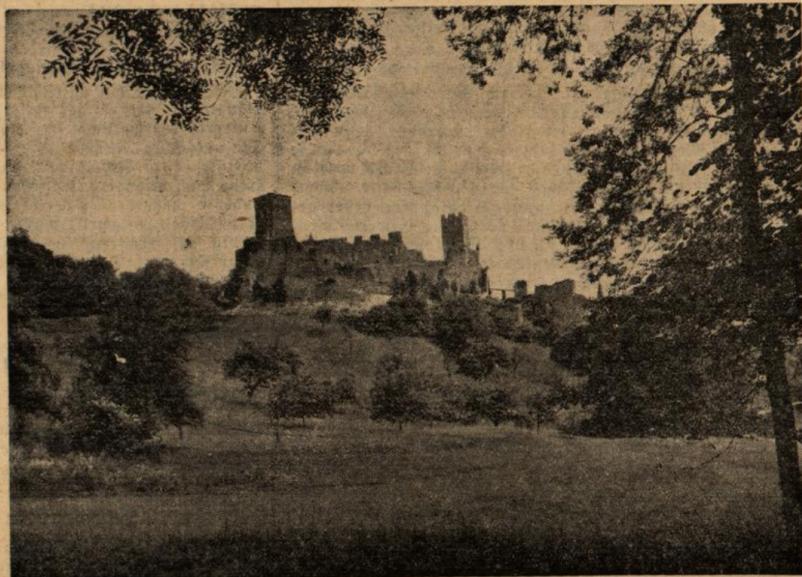
der
Badischen Presse

Mittwoch, den 15. Juli 1936

52. Jahrgang / Nr. 163

Schloß Rötteln / Ein stolzes Baudenkmal des Alemannenlandes

In der Südwestecke unserer badischen Grenzmark, eine halbe Wegstunde von Vörrach, grüßen die Ruinen der Burg Rötteln von bewaldeter Höhe weit hinein ins Wiesental. Der Besucher, der seit Jahren seine Schritte nicht mehr hierher gelenkt hat, wird jetzt überrascht sein, wie stolz und herrlich sich die gewaltigen Mauern und Türme der ehemaligen Residenz des Markgräflerlandes dem Besucher darbieten, sei es, daß er mit dem schmucken Triebwagen der Reichsbahn von Vörrach nach Schopfheim fährt oder den Weg über die Lücke ins Rheintal und Kandertal nimmt. Frei liegen jetzt die Ruinen da und gewähren eine eindrucksvolle Vorstellung von der Größe und den gewaltigen Ausmaßen der einstigen Burg, bevor diese vor rund 250 Jahren der Zerstörung durch die Franzosen anheimfiel.



Die Oberburg von Schloß Rötteln (Westseite), ehemalige Residenz des Markgräflerlandes. DNB-Heimatbilderdienst

Das Verdienst, die Ruine gewissermaßen aus dem Dornschäufel wieder erweckt zu haben, kann der Rötteln-Bund, der in diesem Jahr auf ein 10jähriges Bestehen zurückblickt, für sich in Anspruch nehmen. Durch seinen unermüdbaren Einsatz und die uneigennützigste Arbeit der freiwilligen Arbeitsgruppen des Bundes wurden die Ruinen befreit von dem zerstörenden Wurzelwerk der Bäume und des Strauchwerks, neue Gebäudeteile wurden freigelegt und Baufälle vor der endgültigen Zerstörung bewahrt. Manches schöne Fundstück wurden und werden immer noch aus dem Schutt und den Trümmerresten geborgen, und sie nehmen jetzt im Heimatmuseum Vörrach einen bevorzugten Platz ein.

verwachsenen Ruine, die im Sommer in ihren gewaltigen Ausmaßen überhaupt nicht mehr erkenntlich war, ist nunmehr durch die Erhaltungs- und Freilegungsarbeiten im Laufe von 10 Jahren mehr und mehr die Burganlage wieder

herausgetreten. Ueber 23 000 Arbeitsstunden sind bis heute durch die Mitglieder der Arbeitsgruppe des Bundes geleistet worden. Bewundernswert ist der Idealismus, mit dem diese Männer, die an Wochentagen an den Spinn- und Webstühlen sitzen, oder als Bauern, Handwerker, Beamte und Angestellte ihren Lebensunterhalt verdienen, im Sommer an den Samstag-Nachmittagen und an den Sonntagen hinausziehen, um sich in den freien Stunden einzusetzen für die Erhaltung eines der schönsten Kulturdenkmäler, die das Land am Oberrhein aufzuweisen hat. Diese Arbeit wird nicht geleistet um des klingenden Lohnes willen, sondern freiwillig aus Liebe zur Heimat, aus Liebe zu Rötteln!

Daß diese Arbeit starken Widerhall findet, zeigt auch die vertrauensvolle gute Zusammenarbeit mit den Stellen des Staates und der Partei. Sie fand nicht zuletzt auch ihre Bestätigung in der namhaften Spende, die der Reichsstatthalter Robert Wagner anlässlich eines Besuches vor zwei Jahren hat überweisen lassen. Seit dem Jahre 1932 hat der Bund die gesamte Burganlage nebst dem dazu gehörigen landwirtschaftlichen Gelände vom Staat in Pacht erhalten. Die im selben Jahr geschaffene Burgstiftung ist auch ein Stück Arbeit des Rötteln-Bundes für die Ruine.

Unterstützt den Rötteln-Bund

Wenn der Rötteln-Bund e. V. nun mit einem Aufruf um Mithilfe an der großen noch zu bewältigenden Aufgabe herantritt, so weiß er, daß dieser Ruf nicht auf unfruchtbaren Boden fällt. Nicht Wiederaufbau, sondern Erhaltung der Ruine ist das Ziel und der Sinn und Zweck der Arbeit des Rötteln-Bundes. In seiner Arbeit findet die Liebe seines Volkes zu seiner Heimat und zu seinen geschichtlichen Ueberlieferungen lebendigen Ausdruck.

Im Norden unserer schönen badischen Heimat thront über dem Neckar das Heidelberger Schloß, ein Wahrzeichen einstufiger Größe und Blüte der kurpfälzischen Lande. Möge auch die nach Heidelberg größte Ruine Badens, Schloß Rötteln, ein Wallfahrtsort werden für alle Heimatfreunde alemannischer Zunge diesseits und jenseits des Rheins und ihnen das bedeuten, was den im Unterland Wohnenden das Heidelberger Schloß ist.

Der Künstler in der Gemeinschaft

Der Reichsjugendführer im kulturpolitischen Lager in Heidelberg

Heidelberg, 14. Juli. Am Montagabend besuchte der Reichsjugendführer Baldur von Schirach das kulturpolitische Arbeitslager der Reichsjugendführung in Heidelberg, wo er zur kulturpolitischen Arbeit der HJ Stellung nahm. Er ging von der Feststellung aus, daß dieses Zeltlager der jungen Kunst ein Lager wie jedes andere der vielen Sommerlager sei. Er sehe darin ein Symbol für die Gesinnung, die sich hier auch beim jungen Künstler offenbare. Der Sinn des Lagers sei, zu beweisen, daß auch die junge Kunst heute in Reich und Glied marschiert und das Gesicht der Gemeinschaft trage. Es sei der Ausdruck einer großen Kameradschaft, eine Demonstration der kulturschöpferischen Kräfte der Bewegung.

Dem Aesthetentum der Vergangenheit habe die Jugend heute das Verantwortungsbewußtsein und die Idee der Gemeinschaft gegenübergestellt. Schon die Erziehung der kulturschöpferischen Kräfte zum Bewußtsein dieser Gemeinschaft sei ein entscheidender Beitrag zur deutschen Kultur. An den heutigen Künstler werde die junge Generation den härtesten, soldatischen Maßstab legen. Wer sich heute über der Gemeinschaft erheben glaubt, auch wenn er einen noch so bedeutenden Namen trägt, versündigt sich gegen sein Volk. Es gebe nichts als dieses und dieses Volk trage und fördere den Künstler. Es gebe für ihn kein größeres Glück als das Bewußtsein, daß er und sein Werk im Herzen seines Volkes verankert ist.

Das Bekenntnis zum Volk sei heute ein religiöses Erlebnis schlechthin.

Religion sei Bindung an das Göttliche. Diese aber sei am stärksten in der Kameradschaft, die den Menschen zu einer selbständigen, geraden und aufrechten Haltung erziehe. Unsere Fahne sei die irdische Gestalt einer ewigen Sehnsucht. Was diese Jugend schafft und glaubt, vor allem auch auf kulturellem Gebiet, sei nicht von der Zeit für die Zeit, sondern sei vom Ewigen bestimmt.

Die Hitlerjugend habe den Kampf um die Einheit der deutschen Jugend heute bestanden.

Es gebe keine Macht mehr, die gegen sie und die deutsche Einheit einen entscheidenden Schlag führen könnte. Die Hitlerjugend fürchte keine Gegnerschaft. Ihre Stärke sei der Grund und die Freiwilligkeit, der die Besten zu ihr geführt habe. Die Festigkeit unserer Weltanschauung für die kommenden Jahrtausende werde heute bereits in den Reihen der Hitlerjugend verkörpert.

Mit dem Reichsjugendführer zusammen besuchten auch Gebietsführer Hartmann-Lauterbach, der Stabsleiter des Reichsleiters Alfred Rosenberg, Fg. Urban und die Gebietsführer Kemper und Altendorf das kulturpolitische Arbeitslager.

Ein feierliches Orgelkonzert in der Peterskirche zu Heidelberg schloß diesen ereignisreichen Tag, der Dr. Goebbels und Baldur von Schirach zum Zeltlager der jungen Kunst geführt hatte.

Der Dienstag war der internen Kleinarbeit in Referaten und Aussprachen gewidmet. Die bekannte Dichterin und Schriftstellerin Josepha Berend-Totenohl leitete ihn mit einer Lesung aus ihren Werken ein. Unter den Anwe-

senden sah man wieder zahlreiche Gäste, u. a. die Reichsreferentin des BDM, Trude Bürgner-Mohr, die Professoren Hermann Dienert und Paul Graener, den Präsidenten der Reichstheaterkammer Dr. Reiner Schölscher, den Intendanten des deutschen Kurzwellensenders, Dr. von Böckmann.

Im weiteren Verlauf des Vormittags sprach Dr. von Böckmann über die Arbeit und Bedeutung des deutschen Kurzwellensenders, der die innige Verbindung des Deutschlands der ganzen Welt mit dem Heimatland aufrecht erhalten soll. Dr. von Böckmann konnte mit Stolz von seiner verantwortungsvollen und fruchtbaren Arbeit berichten, die von einem kleinen 5-Kilowatt-Rundstrahler zu einem Netz von deutschen Richtstrahlantennen, deren sich der deutsche Kurzwellensender bedient, geführt habe. Sehr aufschlussreich waren die Ausführungen Dr. von Böckmanns über die Abwehr der Grenzübergänge auf politischem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet.

Im Anschluß an seine Ausführungen kam Obergabetsführer Cerff auf die Diskussion, die seit einigen Tagen über die Frage des Theaters eingeleitet hatte, zu sprechen. Dr. Goebbels selbst hatte in der regen Aussprache eine erfreuliche Arbeit des Lagers gesehen. Obergabetsführer Cerff erinnerte daran, daß das Theater noch immer nicht zu einem Gemeinschaftserlebnis geführt habe, sondern noch zu einem großen Teil Gesellschaftserlebnis sei. Es sei nicht zu umgehen, daß auch die Jugend für das Theater gewonnen werden müsse.

Dann sprach der Präsident der Reichstheaterkammer Dr. Schölscher. Er schilderte die Entwicklung seiner Dienststelle, die zur Umgestaltung des deutschen Theaters in nationalsozialistischem Sinne geführt habe. Er habe sich bei dieser Arbeit Zeit gelassen, denn eine Revolution auf dem Gebiete des Theaterwesens könne nur mit größter Verantwortlichkeit vor sich gehen. Eine solche Revolution sei besonders schwierig, weil überall die jungen Kräfte fehlen, die neben einem heißen Willen auch ein starkes Können mitbringen müssen. Er stelle aber mit einer gewissen Verneinung fest, daß die Hitlerjugend mit nationalsozialistischer Faust an das Tor des Theaters klopfte. Auch sie müsse sich zum Theater bekennen, weil dieses etwas typisch Deutsches ist.

Alsdann begrüßte Obergabetsführer Cerff als Vertreter der zeitgenössischen Musik — wenn man sagen will der älteren Generation — Professor Paul Graener, wobei er auf die Notwendigkeit einer gemeinsamen Arbeit zwischen der jungen und alten Generation in entscheidenden Fragen der deutschen Kultur hinwies.

Professor Graener richtete dann an die Lagerteilnehmer herzliche Worte, in denen er dem Wunsch Ausdruck

Geschichte und Geschlecht der Herren von Rötteln

Im Jahre 751 ist erstmalig der Name Rötteln erwähnt, und zwar in Verbindung mit einer Urkunde des Klosters St. Gallen. Das Geschlecht der ersten Herren von Rötteln, der Edelherren von Rötteln, taucht im Jahre 1103 aus dem Dunkel der Geschichte auf und wieder ist es ein Kloster, das Kloster St. Clara in Basel, das hierüber Aufschluß gibt. Es bestimmt einen Rötteler als Schirmherr über seine rechtsrheinischen Besitzungen. In der Folge sind immer wieder Namen des Geschlechts aufgeschrieben als Besitzer hoher Ämter der Bistümer Konstanz und Basel. Verhältnismäßig spät, erst im Jahre 1229, wird auch die Burg urkundlich erwähnt.

Nicht ganz 60 Jahre später, 1316, stirbt das Geschlecht der Edelherren von Rötteln aus und die Besitzungen fallen an die Herren von Hochberg-Sausenburg, die im Kandertal ihren Sitz hatten. Es ist dies das zweite Geschlecht, das nun an Rötteln einzog und unter dessen Herrschaft die Burg die glanzreichsten Tage gesehen hat. So wurden unter Markgraf Rudolf III. (1352—1428) große bauliche Veränderungen und Erweiterungen durchgeführt. Er ist auch der Erbauer der Kirche in Rötteln (1401), die auch heute noch erhalten ist und deren typischer Markgräfler Kirchturm mit dem Satteldach auf halber Bergeshöhe zur Ruine hinübergrüßt. Mehr und mehr vergrößert sich das Herrschaftsgebiet, weniger durch kriegerische Handlungen, als vielmehr durch Tausch und Erbschaft. Auch unter den Nachfolgern Rudolfs bleibt Rötteln noch Residenz. Durch Erbschaft kommt nun noch die Grafschaft Neuenburg (Schweiz) hinzu. Weitere Verbindungen entstehen durch Heirat mit dem Herzog von Burgund. Im Jahre 1503 fällt Rötteln durch Vertrag an Markgraf Christoph von Baden.

Krieg und Zerstörung

Damit nimmt das dritte Geschlecht Besitz von Rötteln. Nicht bricht für Rötteln eine sehr wechselvolle Zeit an. Bauernkrieg und 30jähriger Krieg schlagen tiefe Wunden, und im Frühjahr 1678 erscheinen die Franzosen vor Rötteln. Drei Tage dauert die Belagerung, und in der Nacht zum 20. Juni geht das Schloß in Flammen auf und erleidet das gleiche Schicksal, wie die Schlösser zu Brombach, Sausenburg und Badenweiler. Einige Jahre später wird die Bastion zerstört, und leer und tot wird es um die Stätte.

Selbstbesinnung und Wiederaufbau

Vor einem halben Jahrhundert regten sich die Stimmen, die an das Gewissen der Heimatfreunde sich wandten, die Ruine, die mehr und mehr dem Verfall entgegenging, zu erhalten. Bedeutende Mittel stellte im Jahre 1874 die Abteilung Vörrach des Badischen Schwarzwaldbvereins zur Verfügung, und der langjährige Rötteler Pfarrherr, Geheimrat Dr. Holdermann, hat in seiner Geschichte von Rötteln, im Jahre 1893 aus Anlaß des 500jährigen Bestehens und der Neuerrichtung der Kirche erschienen, der Notwendigkeit der Erhaltung der Ruine und des Säugens treffliche Worte gewidmet; auch der Staat griff verschiedene Male durch Gewährung namhafter Mittel ein.

Planmäßige Arbeit setzte aber erst mit der Gründung des Rötteln-Bundes am 10. Januar 1926 ein. Aus der einst

Und immer erst
Leokrem
- dann in die Sonne!

gab, daß die bestehenden kleinen und unbedeutenden Gegensätze...

Der Kampf der Jugend gelte einer Neugestaltung unseres Lebens...

Der Kampf der Alten gelte der Erhaltung alles dessen, was ihnen selbst in ihrem langen Leben lieb geworden ist...

Die lebensgestaltende Idee

Reichsstatthalter Robert Wagner über nationalsozialistische Staatsführung

Buchen (Odenwald), 14. Juli.

Am Sonntag hielten hier die politischen Organisationen des Kreises in verschiedenen Lokalen Sondertagungen ab.

Plattner sprach vormittags in einer Versammlung der Deutschen Arbeitsfront. Zunächst gab er einen Rückblick auf die große Umwandlung Deutschlands seit der Machtübernahme...

Der Gauwaller gelangte dann zu folgender grundsätzlicher Feststellung: „Der Unternehmer darf sich nicht fragen, welchen Gewinn er erzielt, sondern was er für die Gemeinschaft erarbeitet...“

Anschließend fand eine weitere große Tagung der Amtswalter und Bürgermeister des Kreises statt...

Reichsstatthalter Gauwaller Robert Wagner

legte am Nachmittag in klaren Worten dar, wie es der nationalsozialistischen Staatsführung gelungen ist, in drei Jahren, von Erfolg zu Erfolg schreitend, das aufzubauen...

Das Volk hat wieder seine Freiheit erlangt

und die Vereinbarung des Führers mit Oesterreich ist ein neuer Beweis dafür, denn sie wäre früher unmöglich gewesen.

Vom 19. bis 27. September

„Fest der deutschen Traube und des Weins“

Badens Städte erhalten nur badische Patenweine.

Infolge der großen Weinernten der Jahre 1934 und 1935 sind erhebliche Absatzschwierigkeiten eingetreten...

Zu dem „Fest der deutschen Traube und des Weins 1938“ vom 19. bis 27. September haben die nachstehenden Städte und Gemeinden die Patenschaft für notleidende Weinbaugebiete und Winzerorte übernommen.

Es steht zu hoffen, daß sich durch die persönlichen Verbindungen zwischen Patenort und Patenstadt dauernde Beziehungen anbahnen.

Pflicht des gesamten deutschen Volkes ist es, durch erhöhten Absatz die schwere Arbeit der Volksgenossen in den Weinbaugebieten zu entlohnen.

Table with 2 columns: Patenstadt, Landesbauernschaft Baden. Lists various towns like Achern, Adelsheim, Baden-Baden, Bruchsal, Buchen, Donaueschingen, Duffeldorf, Durlach, Eberbach, Emmendingen, Ettlingen, Freiburg i. Br., Furzwangen, Heidelberg.

ein, daß nur ein künstlerisches Erlebnis erheben könne und nicht eine Sensation. Wir alle suchen in der Kunst die Wahrheit und wollen uns nicht blenden lassen durch trügerischen Schein.

Am Nachmittag wurde die Reihe der Vorträge durch den Vetter der gewerblichen Wirtschaft in der Fachgruppe IV, Pa. Bögle-Essen, der über nationalsozialistische Wirtschaftsführung sprach, fortgesetzt.

Der Bodenseespiegel weiter angefliegen

Die kritische Fünf-Meter-Hochwassergrenze am Bodensee ist nach dem Pegel überstritten. Die Hafennäher von Horn und Arbon sind überflutet...

Der Bodenseespiegel weiter angefliegen

Die kritische Fünf-Meter-Hochwassergrenze am Bodensee ist nach dem Pegel überstritten. Die Hafennäher von Horn und Arbon sind überflutet...

Ansteigen des Rheins

Waldshut, 14. Juli. Infolge der anhaltenden starken Regenfälle ist der Rheinpegel bei Waldshut um mehr als einen Meter gestiegen...

Rehl, 14. Juli. Auch bei Rehl hat der Rhein das Rheinvorland überflutet. In den Rheinwäldungen zeigt sich Druckwasser. Die Schifffahrt ist durch den hohen Wasserstand behindert...

frage Herr werden, wenn jeder Einzelne mitarbeitet. Wenn wir nach unseren naturgegebenen Kräfte leben und alle Deutsche unsere Pflicht tun, dann wird der Segen weiter mit uns sein.

Der Einzelne muß ganz dem Volk und Nächsten leben, ganz Kamerad der Volksgemeinschaft sein.

Niemals fragen, warum soll ich immer wieder opfern und mitarbeiten! Wir schaffen dadurch dem Führer die Möglichkeit, an der Zukunft erfolgreich weiterzuarbeiten...

Damit an die Arbeit für die Freiheit und eine glücklichere Zukunft!

Anschließend an diese Kundgebung fand der Vorbesitzer der Organisationen vor dem Reichsstatthalter statt.

Minister Dr. Wacker an Rektor Prof. Dr. Groh

Der Minister des Kultus und Unterrichts hat aus Anlaß des guten Gelingens der 550-Jahrfeier der Universität Heidelberg an den Rektor der Universität Heidelberg, Professor Dr. Groh, das folgende Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrte Magnifizenz!“

Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen nach dem glänzenden Ablauf der Feier den aufrichtigen Dank der Unterrichtsverwaltung für die umfangreichen Arbeiten, die Sie und Ihre Mitarbeiter geleistet haben, um das Gelingen des Festes zu ermöglichen, auch schriftlich auszudrücken.

gez. Dr. Wacker

Schneefall im Hochgebirge

Basel, 14. Juli. Das regnerische kalte Wetter der letzten Tage hat im Hochgebirge weitgehende Schneefälle zur Folge gehabt. Die amlichen Hochstationen verzeichnen gegen 50 cm Neuschnee und eine Temperatur von vier bis sechs Grad unter Null.

Bauernhof abgebrannt

Brigach, 14. Juli. Am Montagmittag brach in dem Webersmühlhof, der an der Straße zum Hirzwald liegt, Feuer aus. Das verheerende Element fand in dem alten Gebälk und in den Heu- und Reisigvorräten reiche Nahrung...

Zusammenstoß mit der Straßenbahn

Baden-Baden, 14. Juli. Ein aus einer Seitenstraße in die Rheinstraße einbiegender Motorradfahrer stieß am Sonntagnachmittag mit einem aus Das kommenden Straßenbahnwagen zusammen und wurde eine Strecke weit geschleift.

Räuberischer Ueberfall

Mannheim, 14. Juli. Am Dienstag früh gegen 8 Uhr erschienen in einem Sportgeschäft in L 6 hier zwei Männer im Alter von etwa Mitte der 20 und ließen sich verkleiden. Die Sportgegenstände zeigen. Plötzlich schlugen sie den dienenden Geschäftsinhaber nieder...

Ettlingen, 14. Juli. (Tödl. Verunglück.) In Neuburgweiler wurde der 53jährige verheiratete Farrenwärter Max Bauer von einem Fahren angefallen und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus starb.

Flörsheim, 14. Juli. (Vermißt) wird seit dem 10. Juli der 18jährige Helmut Kiefer von hier. Man vermutet, daß der junge Mann ein Leid angetan hat.

Mannheim, 14. Juli. (Tödl. Unfall.) Am Montagmorgen wurde auf der Oppauer Straße ein Mann beim Aufsteigen eines Anhängers von einer Zugmaschine von dem noch in Bewegung befindlichen Anhänger gegen die Zugmaschine gedrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Das unbeständige Wetter dauert an

Das unbeständige Westwetter dauert an, dabei kommt es über dem westlichen Kanalansatz zur Ausbildung einer westlichen Teilsörung, die sich rasch in östlicher Richtung verlagert. Unter ihrer Einwirkung wurde feuchte Warmluft aus Südwesten herangeführt, welcher rasch wieder kühlere Luftmassen folgten...

Wetterausblick für Donnerstag, den 16. Juli: Zeitweilig starke südwestliche bis westliche Winde. Zunächst nach kurzem Aufheiterung wieder stark bewölkt und Regenfälle zum Teil gewittriger Art.

Wasserstand des Rheins. Karlsruhe-Bazau: 628 cm, gestiegen 8 cm. Mannheim: 542 cm, gestiegen 16 cm. Gaub: 346 cm, gestiegen 4 cm.

.. Favorit .. Regenmantel für die Reise 29.75 33.- Rud. Dietrich 36.- 43.- Hugo

Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Fester

Berlin, 15. Juli. (Frankfurt.) Die Börse eröffnete auch heute wieder festere Tendenz. Die Kurse für die wichtigsten Wertpapiere...

Im Treibverkehr wurden folgende Kurse genannt:

14 Juli, 15 Juli. Di. Petroleum 98.75-100.25, Di. Erdöl 100.25-101.75, Di. Benzin 101.75-103.25...

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 14. Juli. (Frankfurt.) Weizen aller Ernte wird gelegentlich aufgenommen, in Roggen fehlt es am weitesten Angebot...

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte

Durlach, 14. Juli. (Frankfurt.) 63 Schlachttiere, Preise: Käufer 50 bis 60, Milchschweine 28-36 pro Paar...

Obstmarkt

Bühl, 14. Juli. (Frankfurt.) Verkauf Obst, Markt geräumt, Preise je Kilo...

Metallo

Berlin, 15. Juli. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 kg...

Baumwolle

Bremen, 15. Juli. (Frankfurt.) Baumwoll-Schnittkurse, American Middling Universal Standard 28 mm loco per engl. Fund...

Hanmarkt

Die Hanfwarenindustrie berichtet für die Zeit vom 9. bis 13. Juli...

Jutemarkt

Mohntext: Arabis, Dicks, Kosten: Juni-Juli, Juli-Aug., Aug.-Sept....

Holzmarkt

Der Monat Juni zeigte in Baden ein besonders starkes Aufschwüngen der Holzhandelsverhältnisse...

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 15. Juli. (Frankfurt.) Im internationalen Devisenverkehr lagen die angeführten Saluten, insbesondere das englische Pfund...

Table with columns for Gold, Devisennotierungen, and Berliner Notenbörse, listing various currencies and their exchange rates.

Zürcher Devisennotierungen vom 15. Juli 1936

Table with columns for Zürich, London, and other cities, listing exchange rates for various currencies.

Aktienwerb der Bad. Bank aus nichtarischem Besitz

Wie wir hören, hat die Badische Bank in Karlsruhe aus nichtarischem Besitz einen größeren Posten Aktien der Bayerischen Brauerei AG in Pilsen erworben.

Carl Fab & Sohn, Gafsa AG, Heidelberg

Carl Fab & Sohn, Gafsa AG, Heidelberg, dieses Kaffeehausunternehmen legt die Absicht für die Geschäftsjahre 1934 und 1935 vor...

Deutsche Grammophon AG, Leipzig

Deutsche Grammophon AG, Leipzig, berichtet aus ordentlichen Erträgen abgedeckt. Die Deutsche Grammophon AG, Leipzig...

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 15. Juli 1936. Frankfurter Kassakurse

Large table containing exchange rates and market data for Berlin and Frankfurt, including sections for Berliner Kassakurse, West. Boden, Industrieaktien, and Frankfurter Kassakurse.

Freitag, den 15. Juli 1936

Mackenrott muß sich entscheiden

Roman von Karl Unselt
Wendland fuhr aus seinen Gedanken auf und sah sie...

sein." Er sprang plötzlich von dem Bett auf und zog seinen...
"Das ist natürlich alles Unfug, was ich da eben gesagt habe..."

sich über das Bett des Verletzten und fühlte seinen Puls.
"Geht ja schon wesentlich besser. Mein Gott, ich habe ja mein Hörrohr vergessen..."

4 Wochen Ferien incl. Hin- und Rückreise für Kinder von 10 bis 18 Jahren. Erholungsheim „Glauer“...

Das unserem jahrzehntelangen Geschäftsprinzip zu Grunde liegende eigene Verfahren der forgtägigen Haarbehandlung...

Autohaus Beier vermietet im Neubau Rüppurrerstraße 2a (Alter Bahnhof) Einzelboxen...

Technikum Konstanz am Bodensee
Schönheitspflege, med. FRIDA LACKNER
Douglasstr. 26, bei d. Hauptpost

Ungeziefer-Verfüllungs-Mittel nur vom Fachmann Friedrich Springer KARLSRUHE a. Rh.

Schmerz zermürbt!
Deshalb ist rasche Bekämpfung notwendig. Seit Jahrzehnten bewährt sich Citrovonille...

Massage
Schönheitspflege, med. FRIDA LACKNER
Douglasstr. 26, bei d. Hauptpost

Schmerz laß nach
des millionenfach in Preis und Wirkung erprobte Mühneraugenmittel 50%

Kleine Anzeigen haben größten Erfolg in der Badischen Presse.

Funkprogramme vom 16.-18. Juli
Stuttgart
Donnerstag, 16. Juli

Deutschland-sender
Freitag, 17. Juli
6.00 Morgens, Wetter.

Freitag, 17. Juli
6.00 Morgens, Wetter.
6.10 Frühliche Schallplatten.

Zu vermieten (8975)
33.-Wohnung
43.-Wohnung
Zimmer
Möbl. Zimmer

Zu vermieten
33.-Wohnung
43.-Wohnung
Zimmer
Möbl. Zimmer

Zu vermieten
33.-Wohnung
43.-Wohnung
Zimmer
Möbl. Zimmer

Zu vermieten
33.-Wohnung
43.-Wohnung
Zimmer
Möbl. Zimmer

